Historische Untersuchungen

zum

Bellum Hispaniense.

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Universität München

vorgelegt von

Nicola Vulić.

München.

Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei v. Dr. C. Wolf & Sohn.

1896.

Historische Untersuchungen

zum

Bellum Hispaniense.

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Universität München

vorgelegt von

Nicola Vulić.

München.

Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei v. Dr. C. Wolf & Sohn.

1896.

Meinem geehrten Professor

Herrn Joh. Turoman

(Belgrad)

gewidmet.

I. Teil: Die Quellen.

Die Quellen für die Geschichte des zweiten von Cäsar geführten spanischen Krieges sind, chronologisch geordnet (soweit es möglich ist), folgende: Das Bellum Hispaniense von einem unbekannten Autor (s. unten); Cicero epist. VI, 14 und 18; IX, 13; ad Att. XII, 37; XIII, 20, 21, 45, 46, 50; Nicolaus Damascenus, Βίος Καίσαρος X, XI, XII; T. Livii libr. CXIV und CXV periochae; Strabo, Geographica III, 2, 2 und III, 4, 9; Velleius Paterculus, Hist. Rom. II, 55; Valerius Maximus, VII, 6, 5; IX, 2, 4; L. Annaeus Seneca, De benef. V, 24; Plinius, Nat. Hist. III, 3, 12; Frontinus, Strateg. II, 8, 13; III, 14,1; C. Suetonis Tranquillus, Div. Jul. 36, 56; Div. Aug. 8, 94; Plutarchus, C. Caesar, 56; Florus, Bell. Rom. II, 13; Appianus, civ. II, 103—105; Polyaenus, Strateg. VIII, 23, 16; Dio Cassius, Hist. Rom. XLIII, 14, 2 und XLIII, 28—40; Anon., de vir. illustr. 78, 8; Eutropius VI, 24 (19) und Paulus Orosius, Hist. adv. paganos VI, 16.[1])

Des Asinius Pollio Historiae, welche den Bürgerkrieg vom J. 60 bis 42 behandelten und die Biographie Caesars von C. Oppius wären gewiss von grossem Werte für den

[1]) Ueber die Ereignisse, welche im engen Zusammenhange mit diesem Kriege stehen und welche vor die Ankunft Cäsars in Spanien fallen, sind uns erhalten C. Julii Caesaris Comment, de bello civ. II, 21; Bell. Alexandr. 48—64; Bell. Afr. 22—23; 98; Dio Cass., XLII, 15—16; 56; XLIII, 14

letzten Teil des ersten Bürgerkrieges; leider jedoch ist uns nichts davon erhalten. Der grösste Schaden aber ist der Verlust des 114. und 115. Buches der römischen Geschichte von Livius.

Die uns erhaltenen Quellen könnte man, ihrem Ursprunge nach, in drei Gruppen einteilen:

a) Das Bellum Hispaniense, das Tagebuch eines Augenzeugen, dessen Benützung wir mit grosser Wahrscheinlichkeit bei Livius an zwei Stellen und bei Plutarch, Vita Caes., mit Sicherheit nachweisen können;

b) Livius, welcher aus uns unbekannten Quellen schöpfte (unter eben erwähnter Einschränkung. S. oben a.), und, teilweise wahrscheinlich teilweise sicher, neben anderen, dem Velleius, Val. Maximus, Frontinus, Florus, Eutropius (Ab urbe condita), Orosius und Dio Cassius zu Grunde liegt.

c) Weder aus dem Bellum Hispaniense noch aus Livius schöpften Nicolaus Damascenus, Strabo, Plinius Sueton, Plutarch (wo ihm nicht das B. Hispan. als Quelle diente. S. oben a.), Apian und Polyaen. Der Philosoph Seneca, welcher in Corduba, also nicht weit von Munda geboren war, schöpfte die betreffende Anekdote vielleicht aus mündlicher Ueberlieferung.

Das Bellum Hispaniense ist die wichtigste Quelle für diesen Krieg; denn es ist von einem Teilnehmer an dem Kriege im grossen ganzen als Tagebuch und mit den meisten Einzelheiten geschrieben. Aber diese Quelle hat auch ihre Schattenseiten, welche ihren Wert mindern; denn der Verfasser stellt die Ereignisse, welche vor die Ankunft Cäsars fallen, und auch einige spätere, nicht als Augenzeuge dar; die Schrift ist nicht durchweg Tagebuch; der Autor hatte keine genügende Bildung, um ein historisches Werk zu schreiben; die Sprache und der Stil sind barbarisch; der Autor ist ein Parteigänger Cäsars; das Werk ist uns nur sehr verstümmelt erhalten.

Dass der Autor des B. H. Augenzeuge des letzten Teiles des Bürgerkrieges war, beweisen: 1. die Form als Tagebuch, 2. die Beschreibungen des Terrains[1]), und besonders 3. der Ausdruck „id quod adversarios existimabamus esse facturos“[2]) mit den folgenden: „ad nos transfugit“[3]), „in conspectuque nostro“[4]), „nos paucos superesse“[5]).

Sonderbar ist es, dass manche, nach Suetonius[6]), annahmen, dass Oppius oder Hirtius der Autor des B. H. sei. Denn man kann durchaus nicht annehmen, dass Sprache und Stil des B. H. dem Suetonius wesentlich anders vorgelegen als jetzt uns; Oppius und Hirtius aber waren zu gebildet, um so Minderwertiges zu schreiben.

Es ist höchst wahrscheinlich, dass der Autor seine Aufzeichnungen während des Krieges selbst machte, weil wir uns die Abfassung einer Schrift von der Form des B. H. unmöglich einige Zeit nach den Ereignissen denken können. Der Autor wollte vielleicht auf Wunsch anderer, nachher seine Schrift herausgeben, und so fing er an, sie umzuarbeiten; dafür sprechen die zwei Reden, die des Tullius, c. XVII und die des Cäsar im c. XLII, und die Ausdrücke „ut supra scripsimus“ (IV, 2 und V, 2) „quem supra demonstravimus“ (XX, 3), „ut supra demonstravimus“ (XXV, 7 und XXXIX, 1), „Dextrum demonstravimus decumanos cornu tenuisse“ (XXXI, 4), „ex proelio quos circumdatos superius demonstravimus“ (XXXIV, 6) etc., was nicht in ein Tagebuch gehört, wie auch die doppelte Darstellung derselben Thatsache in den Paragraphen 5 und 6 des XII. Kapitels:

---

[1]) c. VII, VIII, XXVIII, XXIX. Vgl. auch Hübner, Ann. del. Just. 1862, 82: „il raconto esteso e vivace della relazione (7—19) ci dà un immagine chiarissima e giustissima anch' oggi del paese spagnuolo.“

[2]) c. XXVIII, 6.

[3]) c. XI, 2.

[4]) c. XV, 6.

[5]) c XXX, 2.

[6]) Div. Jul. 56.

5. eruptionem ad legionem VI. fecerunt . . . quorum vis repressa a nostris, etsi oppidani superiore loco defendebantur.

6. hi cum eruptionem facere coepissent, tamen, virtute nostrorum, etsi inferiore loco premebantur, repulsi etc.

welche einen ersten Entwurf und eine verbesserte Fassung zu enthalten scheinen. Der Autor wurde also, wie wir annehmen müssen, an der Vollendung seiner Umarbeitung verhindert. Wie aber seine Schrift in die Hände der Freunde Cäsars kam, um als Material für die Fortsetzung der Commentarien zu dienen und wie es, ohne einer letzten Feile teilhaftig zu werden, in dieser rohen Form veröffentlicht wurde, wissen wir leider nicht.

Der Autor führte ein eigentliches Tagebuch bloss von der Ankunft Cäsars vor Ategua bis kurze Zeit vor dem Falle derselben Stadt, oder besser, vom c. VI bis c. XXI und auch noch später, vom 4. bis zum 6. März (c. XXIII—XXV).

Es ist also augenscheinlich, dass er beide Male Augenzeuge war; auch ist es gewiss, dass er Augenzeuge in der Schlacht bei Munda war, (s. oben, wo von der Topographie und dem Satze „existimabamus" etc. die Rede ist), sowie dass er nach der Schlacht mit Cäsar vor Corduba gekommen ist[1]). Ueberhaupt war er im allgemeinen immer um Cäsar. Daher ergibt es sich von selbst, welche Partien er nicht als Augenzeuge erzählt, z. B. den Einzug der Cohorten und der Reiterei Cäsars in Ulia, den Tod des Cn. Pompejus etc.

Es ist hier nicht der Ort, vom Stile und von der Sprache des B. H. zu sprechen; kürzer oder ausführlicher handeln darüber W. S. Teuffel, Geschichte der röm. Literatur I[5], 383 und 385; Köhler, de auct. b. Afr. et Hisp. latinitate; Degenhart Jos., de auctoris b. Hisp. elocutione et fide historica, im ersten Teile.

Aber die ziemlich zahlreichen Gräcismen des Autors des B. H., z. B. Gen. Absol. XIV, 1 eius praeteriti tem-

[1]) B. H. XXXIII, 2: „nos ex proelio paucos superesse."

poris[1]) und XXIII, 6 huius concidentis temporis (nach τούτου τοῦ καιροῦ συμβάντος?); „eius TLFV pecuniae A provinciam liberasse“ XLII, 2; die Konstruktion mit quod nach einem verbum dicendi: „suo loco praeteritum est, quod equites . . . . ad Caesarem venissent“ X, 2 und „renuntiaverunt, quod Pompeium in potestate haberent“ XXXVI, 1 und noch weitere[2]), braucht man nicht durch seine griechische Abkunft zu erklären, wie es C. H. Fleischer gethan hat[3]). Solche Aufzeichnungen, wie das B. H. ist, schreibt man in der Muttersprache. Dies scheint im B. H. doch in erster Linie die lateinische Sprache gewesen zu sein; so wird z. B. vom Autor nicht Homer sondern Ennius erwähnt und nachgeahmt[4]). Könnte man daher nicht vielleicht annehmen, dass der Autor aus Süditalien war, wo er Gelegenheit gehabt hat, Lateinisch und Griechisch kennen zu lernen, aber weder das eine noch das andere mit Sicherheit anwandte?

Die Voreingenommenheit des Autors für Cäsar fällt auf den ersten Blick in die Augen. Aber doch ist sie weder so gross, noch so bedeutungsvoll, wie sie nach Degenhart erscheint[5]). Diese Parteilichkeit ist, wenigstens sehr oft, nicht absichtlich, wie es Degenhart wiederholt meint; es scheint vielmehr, dass sie von der mangelhaften Bildung des Autors kommt. Wie weit Degenhart in seiner Absicht gegangen ist, überall Stellen im B. H. zu finden, welche die Schrift als parteiisch zu Gunsten von Cäsar und ungünstig für Gnaeus erscheinen lassen sollen, wird am besten folgendes

[1]) S. Wölfflin, Archiv IX, 46.

[2]) S. bei C. H. Fleischer in dem bei Einweihung der neuen Fürstenschule erschienenen Sammelprogramm des Colleg. Meissen 1879.

[3]) ibid . .

[4]) S. Wölfflin, Archiv VIII, 596 ff.

[5]) S. auch Wachsmuth Curt, Einl. in das Stud. der alt. Gesch., S. 666, welcher noch viel strenger ist. Denn er drückt sich so scharf aus: „dabei ist es ein blinder Parteigänger Caesars, alles ihm Ungünstige vertuscht er oder lässt es einfach weg, während er von den Pompeianern alle möglichen Scheusslichkeiten zu erzählen weiss.“

Beispiel zeigen. Auf S. 45 ff. will er beweisen, dass im B. H. schon durch die Ausdrücke selbst Cäsar überschätzt und Pompeius und sein Heer unterschätzt werden. So z. B. soll der Ausdruck fugere nur für die Anhänger des Gnaeus gebraucht sein, und als Beispiel zum Beweise dieser Behauptung nimmt er XXXII, 3, wo es heisst: „Ex hoc proelio Valerius adulesceus Cordubam cum paucis equitibus fugit, Sex. Pompeio, qui Cordubae fuisset, rem gestam refert". Hier kann man aber am allerwenigsten von Parteilichkeit sprechen; denn Valerius flieht nach der verlorenen Schlacht bei Munda, so dass in seiner Handlungsweise (fugit) nichts Unehrenhaftes liegen kann.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir hier alle jene Stellen erwähnen wollten, welche nach Degenhart absichtlich aus Parteilichkeit geschrieben sein sollen, welche aber entweder gar nicht parteiisch sind, oder wenigstens nicht absichtlich. Wir werden uns mit einigen davon begnügen; denn es ist für den Krieg selbst von Wichtigkeit, festzustellen, wie gross im B. H. diese Parteilichkeit ist.

Der Inhalt des ersten Kapitels ist nach Degenhart ganz unwahr und zwar absichtlich entstellt; denn der Autor hatte an allen Kämpfen in Spanien teilgenommen und musste dann alles wissen, wie es in Wirklichkeit war; und doch hatte er manches verschwiegen, unter anderen Gründen, ex brevitatis studio.[1]) So steht nach ihm in § 1 des B. H., dass Cn. Pompeius nach der Niederlage bei Thapsus von Afrika nach Spanien gekommen sei, während Dio[2]) und der Verfasser des B. Afr.[3]) sagen, dass er noch vor dem afrikanischen Kriege nach Spanien gegangen und auf die balearischen Inseln gekommen sei u. s. w. (s. den III. Teil). Dann heisst es im B. H. am selben Orte und etwas weiter unten: „in fidem uniuscuiusque civitatis confugere coepit (sc. Pom-

[1]) a. a. O. S. 48.
[2]) XLIII, 29—30.
[3]) XXIII.

peius). Ita partim precibus partim vi bene magna manu comparata . . ., während nach Dio[1]) und, scheint es, nach Plut.[2]) und dem B. Alex.[3]), und auch nach Velleius Paterculus[4]) die Spanier freiwillig, in Erinnerung an die Tugenden und Tapferkeit seines Vaters, zu Cn. Pompeius gehalten haben. Ausser durch Bitten sammelte Pompeius, nach dem B. H., sein Heer auch durch Gewalt, vermehrte es mit jedem Tage, eroberte die feindlichen Festungen, verwüstete das Land, eroberte Hispania ulterior. Degenhart scheint es „maxime mirum, eundem Pompeium eodem tempore res tam diversas genisse". Endlich erwähnt das B. H. gar nicht den Aufstand Scapulas, den Aufstand zweier Legionen des Trebonius, obgleich der VF. sicherlich beides wusste; denn er erwähnt später vorübergehend die eine, wie die andere Thatsache. — Hier könnte sich auf eine Parteilichkeit „ad Pompei incommodum"[5]) nur jenes „in fidem confugere coepit" und „partim precibus . . . comparata manu" beziehen, während Degenhart sagt: omnes fere omissiones et discrepantiae ad Pompei incommodum spectant.[6]) Betrachten wir jetzt die anderen Vorwürfe der Reihe nach. Der § 1 ist verstümmelt. Wenn man die Lücken nach Dinter ausfüllt: Pharnace superato, Africa recepta qui ex his proeliis (superfuerunt), cum (ad) adulescentem Cn. Pompeium profugissent, so wird die Bemerkung Degenharts hinfällig; denn es hätte dann auch nach dem B. H. Pompeius vor der Schlacht bei Thapsus Afrika verlassen. Und entsprechend der geringen Bildung des Autors des B. H. darf man auch seine Worte „confugere coepit" nicht zu streng nehmen. Dass es aber auch nach dem B. H. Spanier gegeben hat, welche

---

[1]) a. a. O.
[2]) Cato 50.
[3]) c. LXIV.
[4]) II, 55.
[5]) S. 48.
[6]) a. a. O.

schon zu Anfang auf die Seite des Pompeius traten, das beweist der Satz aus I. 3.: nonnullae civitates sua sponte auxilia mittebant. Es ist auch begreiflich, dass es auch Städte gegeben hat, welche es nicht mit Cn. Pompeius halten wollten, sondern Cäsar treu blieben, so z. B. Ulia und Carthago nova, womit auch Dio übereinstimmt[1]). Wenn es sonderbar wäre, dass Gnaeus so vieles eodem tempore fertig bringen konnte, so ist es noch sonderbarer, dass dies nach Degenhart „eodem tempore" geschehen sein soll; denn der Autor des B. H. sagt es nirgends, weil er wahrscheinlich die ganze Zeit von der Ankunft des Pompeius bis zur Ankunft Cäsars in Spanien, und das sind einige Monate[2]), zusammenfasst. Zuletzt ist, wie schon erwähnt, der Autor des B. H. ganz gewiss erst mit Cäsar nach Spanien gekommen. Aber wenn er auch vorher schon dort gewesen wäre, so kann man doch nicht sagen: „Quod ipse pugnis in Hispania factis interfuit, inde satis perspicuum est auctorem illarum rerum non fuisse ignarum". Denn die „pugnae" kommen nach den mit „illae res" bezeichneten Thatsachen. Wichtiger aber ist es, dass der Autor den Abfall Scapulas und den Aufruhr der zwei Legionen des Trebonius nicht aus einem bestimmten Grunde verschwiegen hat, sondern weil seine Aufgabe nur die war, ein Tagebuch seiner Erlebnisse zu führen. Dies wird am glänzendsten bewiesen dadurch, dass er den Sieg des Didius über Varus nicht erwähnt.

In demselben Capitel § 2 heisst es: magna comparata manu provinciam vastare. Nach Degenhart wäre dies nur eine parteiische Anklage, denn „neque unus ex aliis scriptoribus ullam eiusmodi accusationem edit, neque prudentis est fines amicorum vastare atque depopulari".[3]) Was das erste betrifft, so ist dies gar kein Grund, denn die anderen

[1]) XLIII, 30, 5: ...Καὶ πόλεις τὰς μὲν ἑκούσας, τὰς δὲ ἀκούσας προσετίθετο ... S. auch XLIII, 30, 1 und XLIII, 31, 4.

[2]) c. III: aliquot mensibus.

[3]) S. 48.

Quellen (eigentlich nur Dio) haben nicht alles, was vom spanischen Kriege zu sagen wäre; der Autor meinte auch gar nicht „vastare fines amicorum", sondern derjenigen Städte, welche „portas contra cludebant" und die mit Gewalt (vi) erobert wurden. Wenn dies wirklich so ist, so wird es auch Plünderungen gegeben haben, um so mehr, als das Heer des Pompeius aus Elementen bestand, wie sie Degenhart beschreibt[1]).

Selbst den § 4 kann man nicht durch die Parteilichkeit des Autors erklären; denn (de) Cn. Pompeio (meritus) ist nicht sicher. Und wenn man nach Wölfflin statt Pompeio schreibt „populo R."[2]), so entfällt jede Parteilichkeit, im Gegenteil wäre die Sache ganz natürlich[3]).

So verfährt Degenhart noch mit vielen Stellen. Absichtlich soll z. B. die Parteilichkeit in VI, 5 sein, wo es heisst: „sed ex quibus (sc. legionibus) aliquid firmamenti se existimabat habere, duae fuerunt vernaculae, quae a Trebonio transfugerant; una facta ex coloniis, quae fuerunt in his regionibus; quarta fuit Afraniana ex Africa, quam secum adduxerat; reliquae ex fugitivis consistebant." Denn Appian spricht besser

---

[1]) S. 48.

[2]) Die Konjektur vorgetragen im phil. Seminar. Sommersem. 1895. — In dem Ausdrucke „de Cn. Pompeio" wird Cn. ein späterer Zusatz sein, weil der ältere Sohn des Pompeius Magnus nur zum erstenmale mit Praenomen und Nomen erwähnt wird (I, 1) und nachdem einfach „Pompeius" (I, 1; I, 5) — ausser, wenn er von seinem Bruder unterschieden werden soll; zu „de Pompeio meritus" ist Parallele III, 3: „optime de populo Romano meritus"

[3]) Die Meinung Mommsens (Hermes, XXVIII, 607): de Cn. Pompeio darf nicht gestrichen werden. Dass Gnaeus die Caesarianer zur Verantwortung zieht, versteht sich von selbst; aber „er vergreift sich auch an den Führern seiner eigenen Partei, wenn ihr Reichtum ihn reizte" wäre gerechtfertigt erst, wenn die äusserste Parteilichkeit des Autors des B. H. erwiesen wäre. So aber ist sie, scheint es, ebensowenig gerechtfertigt wie die Meinung Degenharts, dass „provinciam vastare" — „vastare fines amicorum" heisst.

vom Heere des Gnaeus![1]) Parteiisch ist der Autor des B. H., weil er alle kleinen Siege der Pompeianer entweder der besseren Stellung oder der Überzahl oder dem günstigen Wetter (nebula VI, 5 — obschon hierin Dio XLIII, 34 mit dem B. H. übereinstimmt — ventus XIX, 2) zuschreibt, wie wenn des Pompeius Heer ein besseres gewesen wäre als das Cäsars und wie wenn der Autor selbst nicht gesagt hätte, dass auch Cäsar bloss durch die Dunkelheit (und Kriegslist) bei Ulia (und Corduba) den Sieg errungen hat. Unterschätzung der Gegner zu Cäsars Gunsten läge nach Degenhart auch darin, dass die Überläufer des Gnaeus bloss deshalb erwähnt werden, um den Abfall von der gegnerischen Seite zu zeigen, während Cäsars Überläufer nur dann, wenn es „ad narrationis cohaerentiam opus est!" und dass manche Überläufer des Gnaeus mit Namen genannt sind, diejenigen Cäsars nie! Aber nirgends ist nach Degenhart der Autor des B H. so parteiisch, wie in dem Berichte von dem Zusammenstoss Cäsars mit

[1]) Dies wäre in den Augen von Degenhart wirklich der ganze Beweis Denn er sagt (S. 56): „Alii scriptores, etsi multos homines leves et indignos in Pompeii exercitum irrepsisse concedunt, multo tamen melius de eius viribus indicant. Appianus quidam maximam earum opinionem nobis commovet scribens bell. civ. II, 103: „Τῶν τε γὰρ ἀρίστων ὅσοι διεπερεύγεσαν ἐκ Λιβύης τε καὶ Φαρσάλου τοῖς ἡγεμόσι συνῆλθον, ὁ δὲ ἐξ Ἰβήρων δε καὶ Κελτιβήρων, ἔθνους ἀλκίμου καὶ χαίροντος ἀεὶ μάχαις πολὺς δὲ καὶ δούλων ὅμιλος ἐστρατεύετο τῷ Πομπηίῳ. καὶ τέταρτον ἔτος εἶχον ἐν τοῖς γυμνασίοις, καὶ γνώμην ἕτοιμον ἀγωνίσασθαι μέτ' ἀπογνώσεως", und zuletzt erinnert er an seinen Beweis, dass Pompeius' Heer bei Corduba dasjenige Cäsars besiegt hat. Aber fürs erste sagen alle „alii scriptores" ausser Dio kein Wort über den Wert der Legionen des Gnaeus, und Dio sagt, dass das Heer Cäsars auch „τῇ ἐμπειρίᾳ" besser war als dasjenige des Pompeius (XLIII, 36, 2); dann, wie schon gesagt, ist die Frage von der Niederlage Cäsars bei Corduba noch nicht so gewiss gelöst. Welche Bedeutung aber dem Appianus auch in diesem speziellen Falle beizulegen ist, und ob er „maximam earum (legionum) opinionem nobis commovet", darüber braucht man kein Wort zu verlieren. Nur muss man sich doch ein wenig wundern, wenn man die aus traurigen Ueberresten der zersprengten Truppen des Gnaeus aus Spaniern und Sclaven zusammengesetzten Legionen auf die Höhe des Heeres eines Cäsar erheben will!

Pompeius bei Corduba. Denn nach ihm hat Cäsar Corduba verlassen und ist nach Ategua gezogen, weil er Gnaeus nicht zur offenen Schlacht zwingen konnte, und weil er ihn auf diese Weise von Corduba weglocken wollte, während in Wirklichkeit Cäsar hier eine grosse Niederlage erlitten hatte und sich zurückziehen musste.[1]) Als Beweis dafür stellt Degenhart auf: „dux, qui bellum brevi conficere vult (und das eben wollte Cäsar nach dem B. H.), neque ullam pugnandi potestatem neglegit neque vero initum proelium nisi adverso Marte intermittit neque locum, qui ad hostem ab oppido commeatuque excludendum plurimum valet, nisi maximis causis deserit", und sagt von Cäsar „haec omnia admisit seque in campum recepit;" auch hat der Autor sonst immer (?) die Gewohnheit, die Toten und Verwundeten zu zählen, und hier beschreibt er „communibus atque tumidis vocibus" den Ausgang der Schlacht. Braucht man noch etwas ausser diesen Beweisen, um zu zeigen, dass es sehr zweifelhaft ist, ob Degenhart Recht hat?

Mit diesen wenigen Beispielen ist nicht gesagt, dass der Verfasser des B. H. ganz rein von Parteilichkeit wäre, die man ja auch bei Historikern von ganz anderer Bedeutung ohne Mühe findet. Aber seine Parteilichkeit ist, wie oben gesagt, weder so zu sagen in jeder Zeile zu finden, noch ist sie so gefährlich, wie sie nach Degenhart im letzten Beispiele wäre (wenigstens haben wir kein Recht, es zu behaupten), noch ist sie endlich immer absichtlich, sondern aus Unwissenheit und ungenügender Kenntnis hervorgegangen, denn der Autor war gewiss nicht in alles eingeweiht, sondern musste auch solchen Nachrichten Glauben schenken, welche nicht immer ganz glaubwürdig waren.

So viel man jetzt ersehen kann, ist das B. H. nicht gerade viel gelesen und als historische Quelle benutzt worden[2]).

---

[1]) S. 54.

[2]) S. besonders G. Karo in den Commentationes philologicae, Monachii 1891.

Ausser Suetonius erwähnt es niemand[1]); was aber die Benützung betrifft, ist bloss das folgende möglich zu sagen. Valerius Maximus erzählt im l. IX, 2, 4 von einer Hinrichtung der Cäsarianer, ihrer Frauen und Kinder auf den Mauern von Ategua, und im l. VII, 6, 5 von der Befestigung von Munda durch Leichen. Da er eigentlich bloss Livius, Cicero, Salustius und Pompejus Trogus benützt hat[2]), können diese zwei Daten nur aus Livius sein. Sie befinden sich aber beide auch im B. H. XV, 6 und XXXII, 2.[3]) Es ist also leicht möglich, dass auch Livius das B. H. in den Händen gehabt hat. Gewiss ist aber das der Fall bei Plutarch, Caes., — oder soll man meinen, dass Livius auch hier die Quelle war? — da wir hier die folgenden zwei Daten haben, welche sich sonst bloss in B. H. XXXI, 8, 9 befinden: dass die Schlacht bei Munda τῇ τῶν Διονυσίων ἑορτῇ — ipsis Liberalibus war, und dass in dieser Schlacht über 30,000 auf der Seite des Gnaeus fielen — „milia hominum circiter XXX et siquid amplius" übersetzt Plutarch ὑπὲρ τρισμυρίους! — und 1000 auf Cäsars Seite.

Aus dem, was uns von Livius erhalten ist, lässt sich bestimmt erkennen, dass dessen Bücher mehr oder weniger dem Velleius Paterculus, dem Valerius Maximus, dem Fron-

[1]) Div. Jul. 56.

[2]) Teuffel, Gesch. der röm. Literatur II, 677—1; Wachsmuth a. a. O., 226.

[3]) Die zwei Schriften stimmen sogar auch in der Form überein. So heisst es im B. H. in der ersten Erzählung: „in conspectuque nostro ...iugulare et de muro praecipites mittere coeperunt" und bei Valerius Maximus: „...ingulatos muris praecipitavit. Feminas quoque civitatis nominibus virorum qui in adversariis castris erant ut caedes coniugum suarum cernerent..." (Damit soll man in Verbindung bringen auch die Stelle im B. H. XVIII, 4: „Servus, cuius dominus in Caesaris castris fuisset — uxorem et filios in oppido reliquerat — dominam" — wie es im phil. Seminar Herr Prof. Wölfflin emendiert hat, weil der Sklave, welcher in Ategua war, nicht seinen Herrn, welcher sich in Cäsars Lager befindet, umbringen konnte — „iugulavit et ita clam Caesaris praesidia — Archiv für latein. Lexikogr., VII, 278—etc."). In dem anderen Falle wird erwähnt im B. H. wie auch bei Valerius „tragulis".

tinus, dem Florus, dem Eutropius und dem Orosius als Quelle gedient haben. Vgl. an den betreffenden Stellen Teuffel, Gesch. der röm. Literatur; Wachsmuth, Einl. in d. Stud. d. alt. Geschichte; Kranz, Beitr. zur Quellenkritik des Val. Max. (1871); Krieger, quibus font. Val. Max. usus sit in exempl. rer. Rom. (1888); Alois Bludau, de font. Frontini (1883); Vladimirus Pirogoff, de Eutr. brev. ab U. C. (1873) u. s. w. Aber dass diese Geschichtsschreiber dem Livius auch ihre mangelhaften Angaben über den spanischen Krieg verdanken, das könnte man bloss nach der in anderen Partien bewiesenen Benützung annehmen. Dies ist um so schwieriger zu erforschen, als wir bei keinem der erwähnten Schriftsteller das Recht haben anzunehmen, dass ihm Livius als „ausschliessliche" Quelle diente.

Auf eine Quelle kann hier nur der Bericht über die Schlacht bei Munda hinweisen, welche bei all' den bezeichneten Schriftstellern dieselbe ist[1]).

Vell. Pat. II, 55, 3, 4.

...sed nullum unquam atrocius periculosiusque ab eo initum proelium, adeo ut plus quam dubio Marte descenderet equo consistensque ante recedentem suorum aciem increpita prius fortuna, quod se in eum servasset exitum, denuntiaret militibus vestigio recessurum... Verecundia magis quam virtute acies restituta.

Front. II, 8, 13.

Divus Julius ad Mundam referentibus suis equum suum abduci a conspectu iussit et in primam aciem pedes prosiluit: milites, dum destituere imperatorem erubescunt, redintegraverunt proelium.

Florus II, 13.

post quatuordecim annos probata veteranorum manus gradum retro dedit, quos, etsi nondum fugerant, apparuit tamen pudore magis quam virtute resistere itaque ille ablegato equo... primam in aciem procurrit.

Eutrop. VI, 24 (19).

...ut fugientibus suis se voluerit occidere... Denique reparatis suis vicit.

Oros. VI, 16.

...ut Caesar quoque veteranis etiam suis cedere non erubescentibus... praevenire morte futurum victi dedecus cogitarit.

[1]) Ausser bei Val. Max., welcher davon überhaupt nichts hat.

Die gemeinsame Quelle hiefür wird Livius sein. Einige Einzelheiten (das Strategem des M. Flaccus bei Frontinus und der Name Caesonius — Καίσεννιος — bei Florus und Orosius finden sich bei Dio und könnten daher leicht aus Livius sein. Auch die Erzählung bei Eutropius und Orosius, wie sich Cäsar aus Verzweiflung in der Schlacht bei Munda umbringen wollte, wird aus Livius (nicht aus Sueton, Div. Jul. 36) sein. Aber den Ursprung von der ausführlichen Beschreibung der Seeschlacht zwischen Didius und Varus bei Carteia, bei Florus, kann man nicht finden.

Es ist begreiflich, dass die Frage über die Quellen dieser Autoren selbst dann nicht definitiv gelöst werden könnte, wenn sie bloss auf Livius zurückgeführt werden; denn dann käme die Frage, woher hat es denn Livius? Noch begreiflicher aber ist es, dass man nach dem bisher Erwähnten noch weniger über diesen Gegenstand etwas sagen kann.

Auch wäre hier ein Restitution unmöglich, welche man nach Wachsmuth[1]) aus Werken, denen Livius als Quelle diente, vornehmen soll. Denn auch bei den erwähnten Autoren findet man fast gar nichts über den spanischen Krieg: Velleius erwähnt nur die wichtigsten Momente, Val. Max. nur die Metzelei der Cäsarianer auf den Mauern Ateguas und die Befestigung Mundas mit Leichen, Frontin nur letzteres und die Kriegslist des Munatius Flaccus (nur sagt er, dass es nicht Flaccus, sondern ein gewisser Maurus war), Florus erzählt ausführlicher von der Seeschlacht zwischen Didius und Varus, von der Schlacht bei Munda, von der Befestigung mit Leichen, von der Verfolgung und dem Tode des Gnaeus; Eutropius erwähnt bloss, dass Cäsar mit grosser Mühe den Sieg bei Munda gewonnen habe, und zuletzt gibt Orosius, ausser einigen Einzelheiten, dasselbe wie Eutropius und den Tod Gnaeus. Mit wie viel Sachkenntnis der letztere c. VI, 16 geschrieben hat, kann man schon daraus ersehen,

[1]) a. a. O. S. 596.

dass nach ihm die Schlacht „apud Mundam flumen“ stattgefunden hat und dass Cn. Pompeius sich rettete und sein Bruder Sextus von Caesonius getötet wurde.

Dass auch Dio den Livius als Quelle für den spanischen Krieg gebrauchte, könnte man, nach dem, was uns von Livius überliefert ist, und nach den Autoren der zweiten Gruppe, denen Livius als Quelle diente, nicht einmal von der Relation der Schlacht bei Munda sagen, wenn man annimmt, dass Livius hier den erwähnten Geschichtschreibern als Hauptquelle diente, weil die Version Dio's sich bedeutend von derjenigen des Livius unterscheidet. Denn abgesehen davon, dass alle zu Ungunsten Cäsars die Schlacht bei Munda beschreiben[1]), haben sie nichts mehr gemeinsam. Dennoch aber ist es nach dem, dass Dio sonst den Livius als Quelle benützt hat, sicher, dass er auch hier aus ihm schöpfte[2]). Aber es ist augenscheinlich, dass dies mit dem B. H. nicht der Fall war. Dio und B. H. stimmen zwar in den Hauptmomenten überein, aber die Einzelheiten sprechen für eine Nichtbenützung. Ausserdem hat Dio genug Neues und ziemlich verschiedene Versionen (alles ist im III. Teil angegeben). Da Dio Cassius sonst ein nüchterner und gewissenhafter Geschichtsschreiber ist und er den Krieg, abgesehen von dem VF. des B. H. am ausführlichsten beschrieben hat, so ist er als Quelle für diesen Krieg von grosser Wichtigheit, ohne Zweifel nach B. H. die zweitwichtigste. Aber dass man, wie es gewöhnlich geschieht, bei den vom B. H. verschiedenen Versionen die seinigen vorzieht, dafür gibt es keinen Grund, nach dem jetzigen Stande unserer Kenntniss der Quellen. Man kommt sogar zu Schlüssen, welche gerade das Gegenteil zeigen, wie folgendes Beispiel lehrt. Während man in der Version des B. H. von den Ereignissen seit der Ankunft Cäsars in Spanien bis zur Belagerung von Ategua (s. den III. Teil) nicht nur keine Stelle findet, welche An-

[1]) Livius hat sie sicher auch so beschrieben.

[2]) S. Philologus B. XLIII.

stoss erregen könnte, sondern noch alles wie von selbst als wahrscheinlich erscheint (denn alles ist natürlich und gut motiviert), findet man in Dio's Bericht darüber einige Momente, die unwillkürlich Zweifel erregen, und zwar alle diejenigen, in denen sich dieser Bericht vom B. H. unterscheidet. Ist es nicht sonderbar, dass Cäsar, nachdem er vor Ulia angekommen ist, dort ὀλίγους στρατιώτας zurücklässt, und selbst nach Corduba geht, oder dass Gnaeus gegen diese στρατιώτας nichts unternimmt und dass er jetzt erst Corduba befestigt und seinen Bruder Sextus zum Befehlshaber ernennt?[1]) Ebenso sonderbar klingt es, dass Cäsar vor Gnaeus zweimal zurückweicht. Denn wenn man das dadurch erklären wollte, dass sein Heer zu schwach gewesen wäre, so muss man doch bedenken, dass er das erste Mal vor einem kleinen Teile des Heeres des Gnaeus zurückgewichen wäre, und das zweite Mal nur deshalb, weil er krank war, zuletzt, dass er, als seine Hauptmacht ankam, doch Corduba verlässt. Und wie kann man dann das ruhige Verhalten des Gnaeus Cäsar gegenüber sich erklären, wenn Cäsar krank war, ohne Heer und ohne Hilfsmittel?

Unter den Quellen der III. Gruppe, die weder mit dem B. H., noch mit dem Livius zusammenhängen, gibt es, wie

[1]) Das B. H. gewinnt in diesem Punkte noch mehr an Wahrscheinlichkeit dadurch, dass es dasselbe — dass Corduba in den Händen des Gnaeus schon vor der Ankunft Cäsars in Spanien gewesen sei — zweimal sagt (II 1 und III 1), und weil es dies das erste Mal mit so viel verschiedenen Einzelheiten (und man hat keinen Grund anzunehmen, dass sie erfunden seien) behauptet: ...legatique Cordubenses, qui a Cn. Pompeio discessissent, Caesari obviam (sc. cum.) venissent, a quibus nuntiabatur, nocturno tempore oppidum Cordubam capi posse quod necopinantibus adversariis eius provinciam potitus esset..... Dio hat aber den Einzug des Gnaeus in Corduba nach Cäsars Abgang von dort durch Verwechslung für einen Einzug vor Cäsars Ankunft nehmen können. Seine Version in betreff des Mun. Flaccus, der in Ategua einzieht, nachdem es Cäsar belagert hatte, muss kein Beweis sein dafür, dass auch Corduba vor der Ankuft Cäsars ohne Befehlshaber gewesen sei; denn der Wichtigkeit nach war grosser Unterschied zwischen Corduba und Ategua.

in der vorigen Gruppe, keine einzige von grösserem Wert. Dennoch aber bieten uns einige davon manche originelle und wichtige Daten. An erster Stelle ist Nikolaus Damascenus zu erwähnen, dem man als Zeitgenossen, und weil er die Autobiographie des Augustus[1]) benützte, grossen Glauben schenken darf, wo er von Augustus in Bezug auf den spanischen Krieg und auch sonst von demselben Feldzuge erzählt. Dann folgt Appian, der genug Nachrichten überliefert, welche sich bei anderen nicht finden, und die er vielleicht einem uns unbekannten Autor entnommen hat. Aber man kann ihm nicht immer trauen, da er auch sonst eine sehr unsichere Quelle ist, und hier speziell wird der Glaube an die Wahrheit seiner Nachrichten sehr erschüttert durch grobe Fehler, dass z. B. die entscheidende Schlacht bei Corduba statt bei Munda stattgefunden hat u. s. w.[2]) Originell ist bei ihm: die Beschreibung des Heeres des Gnaeus, der Rat, den die älteren und erfahrenen Pompeianer dem Gnaeus erteilen, die Art und Weise wie sich Pompeius nach der Flucht aus Carteia verwundete, die Angabe des Ortes, wo er verwundet wurde u. s. w. (s. den III. Teil).

Die übrigen Quellen sind von geringerer oder gar keiner Bedeutung. Bei Seneca finden wir nur die Erzählung, dass sich Cäsar längere Zeit vor der Schlacht bei Munda krank in der Nähe von Sucro befand (er hatte den Fuss verrenkt) und dass ihm hier ein Veteran (welcher sich nachher vor Cäsar in Corduba, dem Sitze des Gerichts, in einem Grundbesitzstreite zu rechtfertigen hatte) verschiedene Dienste leistete. Wie schon gesagt, diese Erzählung hat Seneca wahrscheinlich in Corduba selbst, woher er stammte, gehört. Bei Plutarch ist ausser dem, worüber wir oben gesprochen

---

[1]) Wachsmuth, a. a. O., S. 698.

[2]) Den Namen Σκάλπας bei ihm statt Scapula darf man nicht als Fehler des Autors betrachten; es wird vielmehr ein Schreibfehler statt Σκάπλας (vgl. periclum von periculum) sein.

haben, sozusagen nichts anderes bemerkenswert[1]). Auch bei Strabo findet sich bei den geographischen Namen Baetica's manche historische Einzelheit aus dem spanischen Kriege; ebenso bei Plinius, dass Cäsar Munda nach der Eroberung zerstörte (?). Suetonius berichtet, dass Cäsar auf dem Wege von Rom nach Spanien das Poëm Iter gedichtet habe und erwähnt, was auch Damascenus berichtet hat, dass nämlich Octavian, nachdem er sich von einer schweren Krankheit erholt hatte, zu Cäsar nach Spanien kam; ausserdem hat er noch einige Einzelheiten. Zuletzt erwähnt Polyaen ein Moment, welches sich auch bei Velleius, Frontinus, Florus, Plutarch und Orosius findet: dass Cäsar im entscheidenden Augenblick während der Schlacht bei Munda vom Pferde springt, in die vorderste Schlachtreihe eilt und die Seinigen durch beschämende Worte anfeuert, so dass sie den Sieg erringen.

[1]) Woher Plutarch und Appian die Worte: ὅτι πολλάκις μὲν ἀγωνίσαιτο περὶ νίκης, νῦν δὲ καὶ περὶ ψυχῆς (bei Plutarch: ὡς... νῦν δὲ πρῶτον περί...) haben, kann man nicht sagen. Wahrscheinlich fand sich die erste Notiz von diesem Ausspruch bei einem lateinischen Autor, worauf die Alliteration de victoria — de vita certari hinweist (Wölfflin, Archiv VII, 568), vielleicht in den Historien des Asinius Pollio, welche auch Plutarch in Cäsars Biographie und Appian in b. civ. benützt haben (S. Teuffel, Gesch. der röm. Literatur, I, 5, 475).

II. Topographischer Teil.

Wie in dem literarischen (I.) und dem historischen (III.) Teile, so gibt es auch in diesem topographischen Abschnitte sehr viel Unsicheres und viel Anlass zur Polemik. Denn mit Ausnahme des Flusses Baetis (heute Guadalquivir) und der Städte Obulco (heute Porcuna[1]), Corduba (heute Cordova), Hispalis (Sevilla), Hasta (Jeréz de la Frontera[2]) und Carteia (Rocadillo[3]), unweit von Gibraltar), sind alle andern in diesem erwähnten Ortsnamen mehr oder minder nur annähernd zu bestimmen. Die Topographie ist aber die Seele der Geschichte. Es ist daher für das richtige Verständnis der letzten Kämpfe Cäsars mit den Pompeianern eine um so genauere Bestimmung der Orte notwendig.

Flumen Salsum. Dieser Fluss wird nur im B. H. erwähnt und zwar VII, 1, 3, IX, 1, XIII, 1, XIV, 1, XVI, 2, XXIII, 1. Nach VII, 1 musste ihn Gnaeus überschreiten, als er von Corduba nach Ucubis ging. Wenn man jetzt annimmt, dass Ucubis das heutige Espejo (s. unten Ucubis)

---

[1]) Corp. inscr. Lat. II, tit. 2126, 2131, 2132 und 2135, welche in Porcuna gefunden sind und in welchen Pontificense = (nach Plin. Nat. Hist. III, 3, 10) Obulco erwähnt wird. S. noch Strabo Geogr. III 49, nach welchem Obulco 300 Stadien vom Corduba entfernt ist; Plin. l. c., nach welchem dasselbe 14 Milien weit von Baetis ist; Ptolom. Geogr. II, 4.

[2]) Hübner E., Monatsberichte d. Berl. Akad. 1860, S. 640.

[3]) Ders., S. 634 und Hurtadi, Munda Pompeiana, Part. hist. l. II c. V.

ist, so kann Flumen Salsum nur der heutige Guadajoz sein[1]). Diese Ansicht wird noch dadurch unterstützt, dass die Gegend um Guadajoz sehr der Beschreibung im B. H. VII und VIII entspricht[2]).

Ategua. Von dieser Stadt wissen wir aus B. H. positiv nur, dass sie sehr nahe dem Flusse Salsum an dessen rechtem Ufer lag[3]) und zwar an einem Orte, dem gegenüber am linken Ufer eine grosse Ebene sich ausbreitete. Denn als Cäsar vom linken Baetisufer nach Ategua kam, ging er nicht über den Fluss[4]), und als Gnaeus denselben überschreitet[5]), heisst es für Cäsar „flumine Salso intercludebatur“[6]); ebenso als Gnaeus ans rechte Ufer zurückkehrt, heisst es, dass er „prope in nostris (sc. Caesaris) partibus“ sei[7]). Dass Ategua sehr nahe bei Salsum und zwar da, wo eine grössere Ebene sich dehnt, lag, folgt aus den Worten: „planicie dividuntur, Salso flumine, proxime tamen Ateguam ut flumen sit, circiter passuum duo milia“[8]), was man so verstehen muss, dass die Ebene zwei Meilen lang sei, und nicht wie man bis jetzt annahm, dass Ategua so weit von Sals entfernt gewesen sei. Man muss daher den Ort suchen, der am besten allen diesen Bedingungen entspricht. Nach den Forschungen am Ort und Stelle entspricht ihnen am besten Teba ia Vieja[9]).

Ucubis. Aus dem B. H. kann man, obgleich die Stadt oft erwähnt wird, mit bestem Willen gar nicht erfahren,

[1]) Stoffel, Hist. de J. César, II p. 306: ...le Guadajoz est la seule rivière voisine de Cordue à laquelle puisse être assigné un rôle dans les opérations militaires. S. auch Hübner, Ann. del. Inst. 1860, S. 83, nach welchem es in der Nähe von Guadajoz auch „varie saline“ gibt.

[2]) Stof., ibid.

[3]) Bei Ihne, Röm. Gesch. VII, S. 172 wird „am linken Ufer“ ein Flüchtigkeits-Fehler sein.

[4]) c. XI, 1.

[5]) c. VII, 1.

[6]) c. IX, 1.

[7]) c. XIV, 1.

[8]) c. VII, 3.

[9]) Hurtadi, M. Pomp. P. Hist. I, 6. Stoffel, H. de J. Cés. II, 306.

wo diese lag, nicht einmal auf welchem Ufer des Sals, von welchem Flusse sie, sowie auch von Corduba allem Anscheine nach nicht weit entfernt war[1]). Hier gibt uns Plinius Auskunft, denn nach ihm hiess Ucubis auch Claritas Julia[2]). In Espejo aber am linken Ufer des Guadajoz sind Inschriften mit dem Namen Claritas Julia gefunden worden[3]) und ausserdem passt dieser Ort am besten zu den militärischen Operationen des Cäsar und des Pompeius und den Berichten über ihn im B. H. (als Gnaeus ans rechte Ufer des Sals kam und unweit vom Flusse[4]) sein Lager schlug, befand er sich am Berge[5]) zwischen Ategua und Ucubis[6]), die beide in seinem Gesichtskreise lagen[7]); wenn man also annimmt, dass sich haec loca[8]) auf diese Städte oder ihre nächste Umgebung[9]) bezieht, so liegt die planicies von zwei Meilen Länge zwischen ihnen. Dennoch meint Hübner, dass man Espejo nicht mit Sicherheit für das alte Ucubis nehmen dürfe; denn die erwähnten Inschriften können von anderen Orten nach Espejo gebracht sein, wie das oft in Spanien der Fall ist[10]).

Castra Postumiana wird nur im B. H. genannt und zwar bloss als grumus excellens[11]) auf dem linken Ufer des Sals[12]), vier Meilen entfernt vom Lager des Gnaeus[13]). Es

---

[1]) c. VII.

[2]) Nat. Hist. III, 12.

[3]) Corp. inscr. Lat. II tit. 1553 und 1559.

[4]) S. c. VII-IX.

[5]) c. VII, 1.

[6]) c. VII, 1: inter duo oppida Ateguam et Ucubim.

[7]) c. VII, 4: in conspectu utrorumque oppidorum.

[8]) c. VII, 3.

[9]) c. VII, 1—3: „...et trans... Salsum... castra inter... Ateguam et Ucubim... constituit. Caesar... aggerem... agere instituit. Haec loca sunt...; quae planicie dividuntur, Salso flumine etc.“

[10]) Ann. del Inst. arch. 34, 1862, S. 84.

[11]) c. VIII, 6.

[12]) c. IX, 1: Cäsar ist am rechten Ufer des Sals und „flumine Salso intercludebatur“ sc. a. Castris Post..

[13]) c. VIII, 6.

ist klar, dass von der Lage dieser Castra gar nicht mehr die Rede sein kann. So kann man mit Gewissheit weder die Ansicht Stoffels annehmen, nach welcher der grumus excellens der Hügel de la Harnilla sein könnte[1]); noch diejenige der Brüder Hurtadi, welche ihn nach Cabriñana versetzen[2]), um so weniger als nach Stoffel dies bloss wegen der militärischen Operationen notwendig sein musste[3]), und als die Hurtadi gar annehmen, dass der Name Cabriñana an das Wort Castra (!) erinnert und dass an jenem Orte Pfeile, Glandes u. s. w. gefunden worden seien.

Noch weniger wissen wir von Sorica, welches ebenfalls nur im B. H., XXIV, 1 und XXVII, 2 vorkommt, nicht einmal, ob es am linken oder rechten Ufer des Sals war[4]). Nach Hurtadi wäre es „Castillo ó Villar de dos Hermanas" und Stoffel kommt aus Gründen, die er aber nicht anführt (ebenso wie bei Castra Postumiana), zu dem Schlusse, es nach Castro del Rio zu setzen[5]). Ob und inwiefern dies den Gang und das Bild des Krieges zwischen Cäsar und Gnaeus ändert, kann man deswegen nicht sagen.

Aspavia ist ein castellum[6]), welches ausser dem B. H. keine andere Quelle kennt, fünf Meilen von Ucubis entfernt[7]). Stoffel hat auf seiner Karte angegeben, wo es nach seiner Meinung liegen soll; die Hurtadi sind der Meinung, dass es am besten wäre, wenn man es wegen der Distanz (!) nach Castillo de Duernas setzte, wo sich nach Cean einst Ueberreste einer Ansiedlung fanden, die aber jetzt verschwunden seien[8]).

---

[1]) II S. 306.

[2]) Munda Pomp., P. Hist. l. I c. VIII.

[3]) II S. 306: Nos recherches militaires nous ont conduit à placer cette position sur la colline de la Harnilla, sur la rive gauche de Guadajoz, au sud-est de Santa Crucita.

[4]) B. H. c. XXIV, 1.

[5]) Hurt. Munda Pomp. P. H. I, 11. Stof., II 306.

[6]) B. H. XXIV, 2.

[7]) ibid.

[8]) Munda Pomp. P. H. l. I c. XII.

Von Ulia, als einer grossen und wichtigen Stadt, haben wir schon mehr Nachrichten. So lag sie nach B. H. nicht weit von Corduba[1]); nach dem Itinerarum Antonionum war sie die letzte Station auf dem Wege Gades-Corduba, von letzterem 18 Meilen entfernt; nach Ptolemaeus lag sie 10, östlich und 5′ südlich von letzterer Stadt[2]). Aber von grösster Wichtigkeit sind hier die tituli 1532 und 1533 im II. B. des Corpus inscr. Latin., in denen rei. pub. Uliensium und res. pub. Uliens. erwähnt wird und die im heutigen Montemayor gefunden sind, so dass alle in den Quellen erwähnten Bedingungen erfüllt werden[3]). Nach Stoffel wird diese Annahme auch durch den Gang der militärischen Operationen bestätigt[4]).

Ventipo und Carruca. Die einzige Nachricht über diese zwei Städte ist aus c. XXVII, 5 des B. Hisp.: „Insequenti tempore Ventiponem oppidum cum oppugnare coepisset (sc. Caesar), deditione facta iter fecit in Carrucam", und das ist so viel wie nichts. So bleibt uns die Lage von Carruca ganz unbekannt. Glücklicherweise aber sind bei dem heutigen Casaliche zwei Inschriften gefunden worden — im Corp. inscr. Latin. II tit. 1467 und 1468 —, auf welchen „Ventiponensis", „Ventiponensia", „Vent(iponensi)" erwähnt werden, so dass man mit Sicherheit annehmen kann, dass Ventipo an dieser Stelle lag[5]). Diese Ansicht wird dadurch gestützt, dass dort auch Münzen mit demselben Namen gefunden wurden[6]).

Urso[7]). Nach tit. 1415 im Corp. inscr. Lat. vol. II, welcher in Osuna gefunden ist und in welchem „respublica

[1]) c. III, IV, 1, 6.

[2]) Geogr. hypheg. l. II cap. 4.

[3]) Nach Stoffel, II 306, ist Montemayor von Cordova 30 km fern, und 18 Meilen ist = 27 km.

[4]) Ibid.

[5]) Es ist höchst merkwürdig, dass dem Stoffel, II 306—307, diese tituli keine Beweise dafür sind.

[6]) Corp. II 200; Hurtadi; M. Pomp. 88.

[7]) B. H. Ursao und Ursaonem (sogar Ursavonenses, — ibus) XLI, 3; XLII, 1; Strabo Οὔρσων; Appian Ὀρσών; Ptolem. Οὐρσώνη.

Ursonensium" steht, wäre es wahrscheinlich, dass Osuna das alte Urso ist. Diese Ansicht wird auch durch den Umstand unterstützt, dass der Berg an dessem Fusse Ossuna liegt, die Bedingungen erfüllt, welche sich aus der Schilderung Ursos im B. H. XXXI, 3, 4 ergeben[1]). Auch befinden sich dort noch Ueberreste von Mauern. Dennoch schreibt Hübner: „Utrum oppido hodierno accurate respondeat necne dubitari potest (cf. n. 1417): loci opportunitas et tituli in ipsa urbe, ut videtur, quamquam non multi sunt, opinioni illi non obstant"[2]).

Munda. Leider ist die Lage auch dieses wichtigsten Ortes im spanischen Kriege nicht genau zu bestimmen; im Gegenteil gehen die Meinungen nirgends so auseinander wie hier. Denn, wenn auch Munda mehr als alle anderen Orte im spanischen Kriege in den Quellen erwähnt wird, so sind dennoch alle diese Angaben sehr mangelhaft. So kann man nach Strabo III, 2, 2 als positiv nur das annehmen, dass Munda nicht weit von Corduba entfernt gewesen sei. (Μούνδα καὶ Ἀτὲγουα καὶ Ὄβρσων καὶ Τοῦκκις καὶ Οὐλία καὶ Ἄγοδα[3]) ἅπασαι δ' αὗται Κορδύβης οὐκ ἄπωθεν). Auch aus der Mitteilung des Plinius, dass Munda zwischen Tucci, Ituci, Attubi (Ucubis) und Urso lag[4]), kann man nicht mehr herausbringen. Ebenso wird im B. H. nichts genaueres darüber gesagt, wenn behauptet wird, dass Munda zwischen Corduba und Carteia liegt[5]), dass es sehr nahe — wenn proxime in XLI, 6[6]) lokale Bedeutung

[1]) Stoff., II 308; Hurtadi, Munda Pomp., P. Hist. II 9.

[2]) Corp. inscr. Latin. II S. 191.

[3]) Es ist am besten anzunehmen, dass Ἄγουα irgend ein Leser als zweiten Namen derselben Stadt am Rande notiert hat und dass es später durch einen Abschreiber, welcher es nicht verstand, in den Text eingeschoben wurde.

[4]) Nat. Hist. III, 12.

[5]) c. XXXII, 6.

[6]) Weil es am Material für die Belagerung fehlte, heisst es im B. Hisp.: Ita necessario diducebantur nostri, ut a Munda, quam proxime ceperant (ceciderant?), materiem illo (sc. ad. Ursonem) deportarent (XLI, 6).

hat[1]) — bei Urso[2]) oder wenigstens nicht weiter als sechs Meilen davon entfernt war[3]); zuletzt, dass es in demselben Gebirge gelegen war, in welchem auch Ucubis; denn „superius" weist auf cap. VII, 3 und VIII, 1 hin[4]). Aber der Name Feld von Munda bei Alháquime mit der Tradition von der Schlacht bei Munda und die Richtung des Krieges selbst von Corduba auf Ategua-Ucubis-Ventipo-Carruca sind keine Beweise dafür, dass Hübner und Hurtadi im Recht sind, wenn sie Munda östlich von T. Alháquime und Ronda la Vieja auf die Höhen des los Andenes setzten[5]). Das um so weniger, als die Lage von Carruca unbekannt ist; als der Rest der Flotte des Varus sicher nicht besonders gross gewesen sein kann; als bis zur Schlacht bei Munda Gnaeus keine bedeutende Niederlage erlitten hat, und zuletzt als die wichtige und befestigte Stadt Corduba auf der ganz entgegengesetzten Seite in den Händen des Sextus war. Auch kann Munda nicht bei Montilla gewesen sein, weil, nach Stoffel, die secunda vigilia im c. XXII des B. H. die secunda vigilia

---

[1]) Dafür aber sprechen die zwei Stellen im B. H: „proxime tamen Ateguam ut flumen sit" VII, 3 und „usque eo ut caedem proxime a vallo fecerint" XV, 3, die einzigen wo sich proxime noch im B. II. findet.

[2]) c. XXXII, 6.

[3]) XLI, 5, 6.

[4]) XXVIII, 4. Dass Munda nahe bei dem Meer (iuxta Oceanum) war, wie es in Commenta Bernensia beim Verse 40 („ultima funesta concurrant proelia Munda") heisst, ist ein Missverständnis des Scholiasten, welcher ultimā Munda statt ultimă proelia verstanden hat.

[5]) Munda Pomp., P. Hist. II, cap. 1. Ann. d. Inst. 1862, S. 91 und Jahrb. f. class. Phil. 1862, S. 38—39. Was für eine unglaublich grosse Wichtigkeit Hübner der Richtung Cäsars vor der Schlacht bei Munda zuschreibt, sieht man aus folgendem: ...Questa città (sc. Carteia), come si è detto dissopra, era la base marittima de' due fratelli: ivi aveano la loro flotta ...e gia dopo le perdite di Ulia ed Ategua si riconosce facilmente che le operazioni di Gneo si diressero verso il mare. È dunque indubitabile che Munda debba essere ricercata tra i due punti fissi di Ventipo e Carteia; onde vengono escluse in primo luogo tutte le ubicazioni supposti fuori di questa direzione.

der ersten Nacht nach der Schlacht bei Munda war. Aber da es scheint, dass alle oben genannten Quellen und der Bericht aus dem B. H. mehr die Meinung unterstützen, dass Munda näher bei Corduba als bei Carteia gewesen sei, so dürfte, wenn man es in der Nähe von Corduba suchen muss, dies mit Stoffel übereinstimmen, nach welchem Montemayor (Montilla) am besten von allen Orten den Bedingungen entspricht, die nach B. H. notwendig sind (c. XXIII—XXXI): planicies inter utraque castra intercedebat circiter millia passum V, der Bach, die Sümpfe und Teiche, Raum für ein Heer von 100,000, die erhöhte Stellung des Gnaeus u. s. w.

Es bleiben noch zwei Orte, die im spanischen Kriege erwähnt werden: Lennium und Lauro. Das erstere ist von geringer Wichtigkeit für das Verständnis des Krieges und so ist es kein grosser Nachteil, wenn wir nur wissen, dass es in Lusitanien lag[1]). Lauro muss man, wenn dort Gnaeus gefallen ist, wie nur Florus berichtet, und wenn der Bericht im B. H. von den letzten Stunden des Gnaeus wahr ist, nach den Angaben des B. H. suchen. Gnaeus flieht aus Carteia zu Schiffe dem spanischen Ufer entlang dem Mittelmeere zu; am vierten Tage landet er. Hier eroberte und verbrannte ihm Didius die Schiffe und Gnaeus floh zu Lande nach einem von der Natur befestigten Orte, ziemlich weit vom Ufer; denn die Verfolger „diem et noctem iter faciunt". Von hier trugen die Gefährten den verwundeten Gnaeus in einen Turm (ad turrem) und zuletzt wurden sie auf der Flucht in einer Höhle (auf jeden Fall nicht weit von seiner ersten Haltestelle) von seinen Verfolgern getötet. In der Nähe aber des Flusses Sucro (heut Hucar) befand sich eine Stadt Namens Lauro, aus der Geschichte des Pompeius Magnus bekannt. Und wenn dieser Ort auch zu entfernt ist um zu Schiffe von Carteia in drei oder vier Tagen hinkommen zu können, so kann man doch diesen Weg unter ausserordentlichen Umstän-

[1]) Es erwähnt bloss B. H. XXXV, 3.

den in der genannten Zeit zurücklegen[1]). Man könnte daher dieses Lauro mit dem Lauro aus dem spanischen Kriege identifizieren. Aber dennoch ist diese Identifizierung mit Vorsicht aufzunehmen, weil der Name des Ortes, wo Gnaeus fiel, nur von dem unzuverlässigen Florus genannt wird, bei welchem dies sehr leicht eine Verwechslung mit dem Lauro sein kann, wo Pompeius der Grosse von Sertorius eine Niederlage erlitt und welches Plut. Sert. und Pomp. 18,3, Oros. V, 23, App. I 109 und Florus II, 10 erwähnen, und weil auch ausserdem im B. H. hier keine Berichte vom Augenzeugen sind, zuletzt weil nach Dio Gnaeus nicht weit von Carteia gelandet ist (S. den III. Teil). Die Meinung der Brüder Hurtadi[2]), dass nämlich Lauro Alhaurin el grande, nahe bei Malaga, wäre, ist mit der Erzählung des B. H. nicht in Controverse. Und sie könnte die erwähnte Version Dio's gut erklären. Aber dennoch, wie Hübner meint: „L'ubicazione in Alhaurin pero, basata principalmente sulla rassomiglianza del nome, sempre resta dubiosa.“[3])

[1]) Ephem. Caes. v. Eug. Fourer, S. 47, N. 1.
[2]) Munda Pomp. S. 138—141.
[3]) Ann. del Inst. 34, 1862, S. 92.

III. Historischer Teil.

Nach glücklicher Beendigung des Krieges in Spanien mit L. Afranius, M. Petreius und M. Terentius Varro setzte Cäsar den Quintus Cassius Longinus als Proprätor über Baetica[1]). Wegen seiner Erpressungen wurde dieser aber in der ganzen Provinz sehr verhasst und nach einer Verschwörung, bei welcher er verwundet wurde[2]), ergriff der Aufruhr auch einige seiner Legionen, so dass Cäsar den C. Trebonius an seine Stelle setzte[3]).

Nach Drumann fand diese Aenderung Ende des Jahres 47 statt[4]). Aber nach B. Alexandr. war der Aufruhr des Heeres gleich nach der Verschwörung gegen Longinus[5]), welche ungefähr in die Zeit der Schlacht bei Pharsalus fällt[6]), denn es geht ihr ein Brief Cäsars voraus, in dem er Cassius befiehlt, nach Afrika zu gehen und die Unterstützung des Pompeius durch Juba zu verhindern[7]), und es folgt ihm ein anderer, in welchem Cäsar über den Sieg bei Pharsalus berichtet[8]). Trebonius aber kommt nach Spanien, nachdem sich

[1]) De bell. civ. II, 21. Dio XLI, 24, 2. App. civ. II, 454.

[2]) B. Alex. c. LII—LV.

[3]) ibid. LVII etc. und LXIV, 2.

[4]) Gesch. Roms, III 157.

[5]) c. LVII, 1: „Interim etc." = „aliquot post diebus" nach der Verschwörung B. Alex. LVI, 1.

[6]) Auch nach Dio XLII, 14, 5 und 15, 1; so wie auch nach der Stelle des cap. 15.

[7]) B. Alex. LI.

[8]) ibid. LVI.

der Aufruhr, welcher nach allem nicht lange dauerte[1]), gelegt hat[2]), das ist spätestens anfangs 47 noch im Winter[3]).

Der durch die erwähnte Aenderung hergestellte Frieden war aber nicht von Bestand. Aus Furcht vor der Strafe Cäsars benachrichtigten die Verschwörer den Scipio, kurz vor der Ankunft des Trebonius[4]), dass sie auf seine Seite überzutreten bereit seien. Dieser sandte ihnen den Gnaeus Pompeius (nach Dio XLII, 56, 4 aber nicht auf ihre Bitte, sondern nach einem Plane der Pompeianer; nach B. Afr. XXII — XXIII geht Gnaeus durch die Vorwürfe Cato's bewogen) kurz vor dem afrikanischem Kriege, nach Dio loc. cit. und XLIII, 29, 24, 3 (vor dem afrikanischen Kriege auch noch Liv. per. 113 und Plut. Cato 59), nach B. Afr. XIX—XXIII erst nach dem Gefechte bei Ruspina[5]), und nach Apian II, 482 kam Gnaeus mit Labienus schon aus Korcyra nach Spanien.

Nach B. Afr. XXIII kam Gnaeus mit dreissig Schiffen, zwei Tausend Freien und Sklaven auf die balearischen Inseln, eroberte sie, ebenso wie die Insel Ebesus[6]). Aber hier wurde er krank und musste zurückbleiben[7]).

---

[1]) ibid. LVII—LXIII.

[2]) ibid. LXIV, 2: Sub idem tempus Trebonius... venit.

[3]) ibid. LXIV, 2... hiberna tempestate...

[4]) Dio XLIII, 29, 1: ἡμέρας μέν τινας... ἡσύχαζον (doch gewiss übertrieben.

[5]) Es bleibt fraglich, welches von beiden richtiger ist. Nach Livius l. c. findet die Abfahrt des Gnaeus, scheint es, vor dem Kriege mit Pharnaces statt, das ist in der ersten Hälfte des Jahres 47; aber ohne Grund glaubt Drumann S. 577, dass nach B. H. I, 1 Gnaeus nach Thapsus sich auf den Weg machte; denn die Stelle lautet: ...Africa recepta qui ex his proeliis (superfueruut), cum (ad) adulescentem Cn. Pompeium profugissent, also er war schon nicht mehr in Africa. Zuletzt haben die Ephemerides Caesarianae von Fourer (dissertatio inauguralis. Bonnae 1889) die Sache nur noch mehr verwickelt; denn nach ihnen wäre Gnaeus um den 5. Januar von Afrika abgereist, aber sie geben keine Beweise dafür. S. Seite 8.

[6]) S. auch Dio XLIII, 29, 2.

[7]) ibid.

Um diese Zeit siegte Cäsar bei Thapsus und ging dann am 15. Juni nach Sardinien. Hier blieb er bis a. d. IIII Kal. Quint. und schickte den C. Didius mit einer Flotte nach Spanien[1]).

Die Ephemerides irren hier; denn erstens nehmen sie an, dass Cäsar am 16. Juni nach Sardinien gekommen sei, und zweitens, dass Cäsar an demselben Tage den Didius mit der Flotte nach Spanien geschickt habe[2]). Im B. Afr. 98, 1 aber steht, dass Cäsar Utica Idibus Juniis, das ist am 13. Juni, verlassen hat und dass er nach Caralis post diem tertium, d. i. den 15., kommt. Dann heisst es bei Dio XLIII, 14, 2, den die Ephemerides als Quelle citieren, keineswegs, dass Cäsar den Didius nach Spanien geschickt habe, sobald er nach Caralis gekommen war. Man könnte sogar eher annehmen, dass er nach Dio dies gethan hat, als er selbst nach Rom abreiste, d. i. ante diem IIII Quint. (B. Afr. XCVIII, 2), weil es hier heisst: ἐντεῦθεν (sc. ex Sardinia) δὲ ἐκείνους μὲν ἔς τε τὴν Ἰβηρίαν καὶ ἐπὶ τὸν Πομπήιον μετὰ Γαΐου Διδίου ἔπεμψεν, αὐτὸς δὲ ἐς τὴν Ῥώμην ἐκομίσθη etc.

Als die Verschwörer erfuhren, dass Didius komme, warteten sie den Gnaeus nicht ab, sondern nahmen den Quintius Scapula[3]) und den Aponius, ἄνδρας ἱππέας zu ihren Führern, setzten den Trebonius ab (ἐξέβαλον) und gewannen ganz Baetica (συναπέστησαν)[4]).

Jetzt erst kam Gnaeus ans Land, gegenüber den balear. Inseln, wo sich ihm einige Städte freiwillig ergaben, und belagerte dann Carthago[5]). Als seine Ankunft bekannt wurde,

[1]) B. Afr. LXXXVIII. Dio XLIII, 14, 2 und XLIII, 28, 1.

[2]) Seite 13.

[3]) Das wird der „Annius Scapula“ aus B. Alex. LV, 2 sein. 6. Hisp. 33.

[4]) Dio XLIII, 29, 3.

[5]) Ihné (Röm. Gesch. VII, S. 172) nimmt ohne irgend einen Grund an, dass Gnaeus erst bei der Rückkunft aus Hispania citerior Carthago belagerte und dass er hier die Ankunft Cäsars erfuhr, worin auch Hübner mit ihm übereinstimmt (Ann. del. Inst. 1862, S. 78): impadronirsi delle

eilte Scapula zu ihm mit den seinigen, worauf sie ihn zum Oberbefehlshaber ausriefen[1]). Die Unzufriedenheit mit den Statthaltern Cäsars, die Furcht vor seiner Strafe, der Name des Vaters des Gnaeus, der Umstand, dass einige Legionen vorher unter Afranius standen, und die Ankunft der besiegten Anhänger der pompeianischen Partei mit Sextus Pompeius, Varus und Labienus waren ihm von grossem Vorteil in seinem Unternehmen, der Eroberung der Hispania citerior. Einige Städte leisteten Widerstand; er eroberte sie aber, plünderte und verwüstete sie. Seine Macht wuchs mit jedem Tage[2]).

Ausser Didius waren von Cäsars Partei in Spanien noch Quintus Fabius Maximus und Quintus Pedius[3]). Nach Dio XLIII, 28, 1 hatte Caesar, wenn man annehmen darf, dass στρατεύματα ἐκ καταλόγου mit diesen zwei Führern geschickt worden sind, diese zu Didius gesandt, aber auf keinen Fall[4]) aus Sardinien, von wo er den Didius geschickt hat, wie Stoffel sagt[5]). Diese zwei Führer fühlten sich nicht stark genug, um etwas gegen Gnaeus zu unternehmen und baten mit den gegen Gnaeus feindlich gesinnten Städten[6]) den Cäsar fortwährend (B. H. crebrius, Dio σπουδῇ) um Hilfe[7]).

Baleari e poi assedio Cartagine nuova, mentre Sesto con Varo e Labieno venendo dal Africa si congiunsero con lui. Nonostante questi successi, al primo arrivo delle truppe cesariane in Ispagna ed alla sola notizia del vicino arrivo di Cesare stesso, ambedue si ritirarono nelle Betica, restata fidele a loro tranne la città Ulia.

[1]) Ihne (Röm. Gesch. B. VII, 171—2) nimmt an, dass Gnaeus von den Inseln gleich nach Baetica gekommen sei und dass Scapula daselbst zu ihm eilte! „Pompeius beabsichtigte also von Baetica aus nach Norden vorzudringen und die Flamme der Empörung über ganz Spanien. ... Pompeius fand ausserhalb Baeticas nicht den gehofften Zulauf der Spanier. .“

[2]) Detailierter Dio XLIII, 30, 4. B. H. I.

[3]) B. H. II, 2. Dio XLIII, 28, 1 und 14, 2.

[4]) loc. cit.

[5]) op. cit. II, S. 170.

[6]) B. H. I, 5.

[7]) Dio XLIII, 31, 1.

Nach den Ephemerides[1]) landet Gnaeus „m. Sextili“; Q. Scapula kommt zu ihm „ex. fere Sextili“; die Eroberungen und Verwüstungen in Hispania citerior dauern den ganzen September und Oktober. Alles ist aber ganz willkürlich; gegen Ende Juni fährt Didius von Caralis ab (s. oben); „πυθόμενοι ... τὸν Δίδιον ἐπιπλέοντα“[2]) machen Scapula und Aponius den Aufstand; „πραξάντων δὲ ταῦτα αὐτῶν“ kommt Gnaeus nach Hisp. citer.[3]); als Cäsar nach Baetica kam, war Ulia schon „aliquot mensibus“[4]) belagert.

Cäsar nahm sich vor, auch diese Angelegenheit selbst zu Ende zu führen. Aber bevor er sich nach Spanien begab, schickte er noch eine Heeresabteilung dahin[3]). Die Nachricht davon und die Voraussicht, dass Cäsar kommen werde, zwangen den Gnaeus Hispania citerior zu verlassen[5]). Ganz Baetica schloss sich ihm an, ausser Ulia, welches er belagerte; aber seine Flotte erlitt unter Varus bei Carteia eine Niederlage gegen die des Didius[6]). — Die Ephemerides (S. 14)

[1]) S. 14.

[2]) Dio XLIII, 29, 3.

[3]) Ibid. 30, 1.

[4]) B. H. III, 1.

[5]) Dio XLIII, 31, 2. Ihne (op. cit. VII, S. 172) anders: Auf die Nachricht, dass Cäsar herannahe (?), zog Pompeius sich etc.“

[6]) Dio XLIII, 31, 3. Florus weiss nichts vom Siege des Didius und von der Niederlage des Varus; nach ihm siquidem quasi furorem civium castigaret Oceanus utramque classem naufragio cecidit. Hübner (Jahrb. 1862, S. 35) fügt hinzu, dass fast die ganze Flotte des Varus vernichtet worden sei, vielleicht nach Dio l. c.: Οὐαρός τε ὑπὸ τοῦ Διδίου περὶ Καρτηίαν ἐναυκρατήθη, καὶ εἴγε μὴ προκαταφυγὼν ἐς τὴν γῆν ἀγκύρας ἐς τὸ στόμα τοῦ λιμένος ἄλλας πρὸς ἄλλαις ἐνεβεβλήκει, καὶ περὶ αὐτὰς οἱ πρῶτοι τῶν διωκόντων σφᾶς ὥσπερ περὶ ἕρμα ἐπταίκεσαν, πᾶν ἂν τὸ ναυτικὸν ἀπωλωλέκει. Da aber hier gar nichts davon erwähnt wird, und es im B. H. (c. XXXVI) ganz anders heisst; denn wie Gnaeus von Carteia flieht, flieht er mit 20 Schiffen — und vorhin sahen wir, dass er mit 30 Schiffen nach Spanien gekommen ist — (nach Dio XLIII, 40, 1 flieht er mit einem Schiffe, aber εὑρὼν δὲ αὐτοὺς (die seinigen) πρὸς τὸν κρατοῦντα ἀποκεκλικότας) so können wir schon annehmen, dass die Niederlage der Flotte des Gnaeus nicht so furchtbar gewesen sei.

freilich setzen dieses Moment Ende Oktober, so dass auch hier gilt, was oben in Bezug auf die Chronologie der letzteren Ereignisse gesagt worden ist.

Das war, nach B. H. III 1, einige Monate vor der Ankunft Cäsars. Dass Cäsar zu Schiffe reiste, ist gewiss; ebenso wird es richtig sein, was Strabo, Appian und Orosius über die Dauer seiner Reise (auf welcher er nach Suetonius seine Dichtung Iter geschrieben haben soll!) sagen. Aber wann er in Spanien angekommen ist, bezw. wann er von Rom abgereist ist, ist nicht genau zu bestimmen. Nach Cicero's Briefe ad fam. VI, 24 befand sich Cäsar noch in Rom a. d. V. Cal. Int. Prior. d. i. den 26. November — 23. September iul.. Nach Dio aber, XLIII, 33, 1, scheint es, dass Cäsar bis zum neuen Jahre alles ausgeführt hatte, was seiner Ankunft vor Ategua vorherging. Wenn wir wüssten, wann der Krieg endete, und ob Nic. Damascenus die Dauer desselben von der Abreise Cäsars von Italien an berechnete, so wären seine Worte von grosser Wichtigkeit: Καίσαρι διαπεπολεμηκότι ἤδη τὸν σύμπαντα πόλεμον ἐν μησὶν ἑπτά. So wird es am sichersten sein, das Mittel zwischen diesen zwei Daten anzunehmen, verschieden von den Ephemerides (Ende September oder Anfangs Oktober) und von Hurtadi und Stoffel, welche ohne jeden Grund die ersten Tage des Monats Dezember annehmen. Denn wenn nach den Ephemerides die Abreise Cäsars Ende September oder anfangs Oktober stattgefunden haben sollte, so müsste man, nach Dio, dessen Version sie hier aufgenommen haben, annehmen, dass Cäsar volle zwei Monate für die Ereignisse bei Ulia und Corduba gebraucht habe, was nach Dio zu viel wäre (s. den Text); mit Hurtadi und Stoffel wäre die Version Dio's unverträglich (denn nach Hurtadi kommt Casar erst am 14. Januar in Spanien an, nach Stoffel am 27./29. December, während nach Dio Cäsar bis zum neuen Jahre schon alles vor Ulia und Corduba vollbracht hat), und wir haben kein Recht, diese Version ganz zu verwerfen, besonders wenn gar kein Grund

dafür vorhanden ist. Weil aber die Belagerung von Urso gegen Mitte April angefangen hat[1]), die wegen der stark befestigten Stadt ziemlich lang dauern musste, und wie es nachdem noch genug zu thun gab in dem aufständischen Baetica, so konnte dieser Krieg nicht vor Ende Mai beendet worden sein. Da auch noch für die Reise nach Obulco 27 Tage nötig waren, so wären das gerade sieben Monate nach Damascenus. — Leider aber ist, wie oben gesagt, mit dieser Zeitrechnung nichts geholfen; denn weder wissen wir, wo ihr Anfang ist, noch wann der Krieg geendet hat, noch ob Damascenus darin nur den Krieg (und nicht auch die unumgänglichen Massregeln in dem aufständischen Lande) miteingerechnet hat. Das erste ist wahrscheinlicher, denn er sagt διαπεπολεμηκότι. Wenn man annimmt, dass er nicht den Krieg allein damit meint, so kann man doch die Ansicht festhalten, dass Cäsar wie schon erwähnt, abgereist ist, besonders wenn man die Briefe Cicero's ad Att. XIII, 20 in Betracht zieht. Denn nach ihm kann Cäsar nicht bis Ende Juli nach Rom zurückkommen., d. i. er braucht noch den ganzen Juni für die spanischen Angelegenheiten (für welche er aber weit mehr Zeit, wenigstens bis September, gebraucht hat, ad Att. XIII, 45, 46, 50, weil man Ende dieses Monats noch nicht in Rom weiss, ob er von Spanien abgereist ist). — Wie ersichtlich, ist es sehr schwer, Klarheit in diese Verhältnisse zu bringen.

Nach Orosius VI, 16 landete Cäsar in Saguntum[2]) und von da kam er nach zehn Tagen nach Obulco[3]). Mit ihm

---

[1]) B. H. XLII, 1: „Dum haec ad Mundam geruntur et Ursaoneum, Caesar, ad Hispolim cum Gadibus se recepisset“... und in Gades war er am 12. April. B. H, XXXIX, 3.

[2]) Nach diesem Autor brauchte Cäsar für den Weg nach Spanien 17 Tage. S. auch Appian II, 103.

[3]) Strabo III, 4, 9. Von Saguntum brauchte er nach Suetonius, Div. Jul. 56, bis zur Grenze von Baetica noch 7 Tage. Was den Weg bis Obulco betrifft, s. Hübner, Ann. del. Inst. 1862, S. 80.

war nur ein kleiner Teil des Heeres, wie Dio sagt[1]): τὸ γὰρ πλεῖον στράτευμα κατὰ τήν ὁδὸν ὑπέλειπε, und wie aus der Schnelligkeit zu schliessen ist, mit der er gereist ist.

Nach seiner nicht nur für Gnaeus, sondern auch für die Seinigen unerwarteten Ankunft[2]) befahl er dem Pedius und Fabius, ihn mit der Reiterei „ex provincia" zu erwarten[3]), um nach Corduba zu eilen, das nach der Aussage verbannter Cordubenser sehr leicht einzunehmen war. — Die Meinung der Brüder Hurtadi, in ihrem Artikel über Obulco, dass Cäsar diese Deputation angenommen habe, noch bevor er nach Obulco kam, so wie die gegenteilige, dass dies in Obulco selbst geschehen ist, entbehren jeder Begründung.

Wo sich Pedius und Fabius zu dieser Zeit aufhielten, ist unbekannt. Daher kann man auch nicht bestimmen, wohin sich Cäsar nach dem Gesagten begab. Nach dem, was nachfolgte, scheint es, dass sie nicht weit von Ulia und Corduba waren, und nach B. H. II, 3 kommt Cäsar so schnell zu ihnen, dass sie keine Zeit gehabt haben, die erwähnte Reiterei zu sammeln.

Die zwei Hauptquellen für diesen Krieg gehen sehr auseinander in der Erzählung der Ereignisse, welche sich gleich nach der Ankunft Cäsars in der Umgebung von Corduba und Ulia zugetragen haben. Nach B. H. befand sich Corduba schon in den Händen des Sextus Pompeius; Cäsar wandte sich gegen dasselbe, nachdem er nach Ulia, welches ihn, wie Corduba, um Hilfe bat, sechs Cohorten und ebensoviel

---

[1]) XLIII, 32, 2.

[2]) Nach B. H. II, 2 und Dio XLIII, 32, 1.

[3]) B. H. II, 2: Q. Pedium et Q. Fabium Maximum de suo adventu facit certiores, utque sibi equitatus, qui ex provincia fuisset, praesidio esset. Bei Degenhart, S. 49, wird es ein Flüchtigkeitsfehler sein, dass Cäsar den Befehl noch von Italien aus gegeben habe: „Ex secundo capite comperimus Caesarem omnium ex amicorum et adversariorum expectatione celerius advenisse in Hispaniam, ut equitatum, quem Q. Pedio et Q. Fabio Maximo legatis suis imperabat, sibi non praesidio haberet.

Reiterei[1]) unter L. Vibius Paciaecus[2]) geschickt hatte, welche sich in die Stadt durchschlugen. Als er vor Corduba ankam, zerstreute er die Feinde, die ihm entgegentraten und schlug eine Brücke über den Baetis, ging an das rechte Ufer hinüber, und stellte sein Heer in drei Lagern um die Stadt auf. Auf den drängenden Ruf seines Bruders eilte auch Gnaeus nach Corduba und befestigte sich am linken Ufer. Um ihn von der Stadt abzuschneiden, liess Cäsar ein brachium gegen die Brücke ziehen, die sich vor Corduba befand. Gnaeus seinerseits antwortete auf dieselbe Weise. Bei dieser Gelegenheit fanden auch mehrere Scharmützel statt, und als beide bis zur Brücke gelangten, kam es auch zu einem grösseren Gefecht. Aber Gnaeus wollte ihm durchaus keine Schlacht in „aequum locum" liefern, so dass Cäsar um das zu erreichen, ebenso wie er es bei Ulia that, nachts über den Baetis setzte und nach Ategua marschierte[3]). Nach Dio zieht Cäsar gleich nach seiner Ankunft in Spanien vor Ulia[4]) lässt dort eine Abteilung zurück und geht dann nach Corduba, um den Gnaeus von Ulia wegzulocken[5]) und in der Hoffnung Corduba durch Verrat einzunehmen. Pompeius liess darauf ebenfalls eine Abteilung vor Ulia zurück und ging selbst nach Corduba, οὐχ ὑπομείναντος σφᾶς τοῦ Καίσαρος, befestigte sie und gab ihr den Sextus als Befehlshaber[6]).

[1]) Ihne weiss davon nichts, op. cit. S. 172.

[2]) Paciaecus erwähnt auch Cicero, ad fam. VI, 18, 2 und ad Att. XII, 2, 1. So auch Valerius Maximus zweimal Paciaecis, V, 4 Extr. 3. Deswegen muss man bei Plut. Crass. IV Παχκιάννου zu Παχκιακοῦ emendieren.

[3]) Näheres B. H. III; V; VI. 1.

[4]) Irrtümlich heisst es in den Ephemerides, dass Cäsar, auch nach Dio l. c., von Obulco sogleich vor Corduba gekommen sei (S. 15 und Anmerk. 57): „Caesarem primo Cordubam contendisse... Id plane affirmatur verbis Cassii Dionis (XLIII, 32, 3) e quibus id quoque sequitur Caesarem paulo postquam Obulconem venit, Cordubam perrexisse." So auch Hübner, Ann. del. Inst. 1862, S. 81.

[5]) XLIII, 32, 3. Das sagt auch B. H. III, 1.

[6]) Sextus war also nicht schon in Corduba, wie es Hübner (Ann. del Inst. 1862, S. 81) sagt: „Ma dopo essersi convinto che il suo fratello Sesto per il momento avesse forze sufficienti per resistere..."

Nachher kehrte Gnaeus nach Ulia zurück, wo er aber nichts ausrichten konnte[1]). Als jetzt Cäsar nachts sich Ulia näherte, der Stadt Hilfe brachte und Corduba belagerte, gab Gnaeus Ulia ganz auf und begab sich mit seiner Hauptmacht vor Corduba. Cäsar erwartete ihn nicht einmal, sondern zog sich zurück, da er noch krank war. Nachdem er sich aber erholt und auch noch einige Verstärkungen bekommen hatte, zog er wegen seines schlechten Lagers, in welchem er viel Kälte litt und, aus Not an Nahrungsmitteln[2]) nach Ategua, da ihm gemeldet wurde, dass sich dort genug Nahrungsmittel befänden.

Vom Werte dieser Berichte war schon im ersten Teile die Rede. Hier ist nur die Frage von den Kämpfen um die

---

[1]) Auch hier irrt Hübner, wenn er Dios Worte: „ἔπειτα δὲ ὡς οὔτε τι πρὸς τῇ Οὐλίᾳ ἐπέραινεν, ἀλλὰ καὶ πύργου τινὸς ...καταραγέντος ἐσῆλθον μέν τινες, οὐ μὲν καὶ καλῶς ἀπήλλαξαν, καὶ ὁ Καῖσαρ etc." so erklärt: „...e soltanto allora per la rovina casuale d'una torre esser entrato il socorso di Cesare in questa città."

[2]) Die Ephemeridis haben hier, das B. H. ganz bei Seite lassend, Dios Version angenommen und sie noch lokal und chronologisch erweitert (S. 16): Dezember und Januar verbringt Cäsar krank und in Not am rechten Ufer des Baetis. Aber ohne Grund; denn aus der angeführten Stelle Dios könnte man, was die Chronologie betrifft, eher das Gegenteil schliessen, nämlich dass Cäsars Krankheit nur von sehr kurzer Dauer gewesen sei, und dass er schon vor Jahresschluss gesund geworden sei: ...νοσῶν γὰρ ἐτύγχανε μετὰ δὲ ταῦτα αὐτός τε ἀναρρωσθεὶς καὶ τὰ στρατεύματα ἐπακολουθήσαντα οἱ ... ἐδικτατόρευε δὲ δὴ τότε καὶ ὕπατος ὄψέ ποτε καὶ ἐπ' ἐξόδῳ τοῦ ἔτους ἀπεδείχθη, und der Ort von Cäsars Lager wird gar nicht einmal erwähnt. Ausserdem könnte man nach Fourer noch weniger als nach Dio (s. den I. Teil) erklären, warum Gnaeus gar nichts gegen seinen Gegner unternimmt. Zuletzt ist noch zu bemerken, dass auch die Behauptung, die Verstärkung, die nach Dio Cäsar um diese Zeit erhalten hat, gegen Ende Januar kommt (Ephem. S. 16), nach Dio der Begründung entbehrt, wie aus den oben zitierten Worten folgt. — Hübner (Ann. 1862, S. 82) verbindet die zwei Versionen, in wie weit sie die Krankheit Cäsars und die Kämpfe um Corduba betreffen: „Dopo vari combatimenti non decisivi sul possesso del ponte, Cesare restabilito di questa malattia e per porre un termine al lungo accamparsi in cattive tende..."

Brücke im B. H. V. zu erörtern. Nämlich ausser anderen behauptet auch Mommsen[1]), dass diese Kämpfe um die Brücke, welche Cäsar mit Schnelligkeit errichtet hatte, über den Fluss Baetis von den beiden Ufern aus geführt worden sind. Aber das ist unmöglich, wenn auch der Text nicht gegen diese Erklärung spricht. Denn der Baetis ist achtzig bis hundert Meter breit[2]), und so könnte zur damaligen Zeit ein Kampf nicht einmal über den Fluss möglich sein, noch weniger aber von noch grösserer Entfernung vom Flusse, d. h. von wo die brachia (welche dazu dann nicht einmal nötig waren) anfingen, oder comminus. Wie wäre es dann denkbar, dass Cäsar, der seine Operationen nur diesseits des Flusses ausführte, seine provisorische Brücke am linken Ufer ohne Besatzung gelassen hätte, das heisst, sie nicht ganz in seiner Gewalt gehabt hätte, so dass der Berichterstatter schreiben konnte: „Hic inter duces duos fit contentio, uter prius pontem occuparet"? Dem Plural fluminis ripas darf man deshalb keine solche Wichtigkeit beilegen, besonders da der Autor auch sonst einen schlechten Stil und eine schlechte Sprache hat. Und wenn es für die andere Meinung ein Grund sein sollte, dass Cäsar, im nächsten cap. VI, seine Streitkräfte an das linke Ufer hinüberführt, so kann man mit Stoffel annehmen, dass das brachium nicht das ganze Heer Cäsars, sondern nur eine Abteilung davon ausgeführt hatte. Demnach aber müsste man annehmen, dass Cäsars Brücke verschieden war von der umstrittenen, die sich dann unterhalb Corduba selbst befinden musste, so wie es Stoffel in seiner Karte angegeben hat.

Für die Meinung, dass hier die Rede von zwei Brücken ist, sprechen auch die zwei Stellen im B. H.: „Appropinquantibus ex oppido bene magna multitudo ad equitatum

[1]) Hermes B. XXVIII, S. 608.

[2]) Stoffel, II, S. 309: „...les autres, sans songer que ce fleuve a 80 ou 100 mètres de largeur et que la porté efficace de traits ne dépassait pas 30 à 40 mètres..."

concidendum cum exissent, loricati, ut supra scripsimus, ex equis descenderunt et magnum proelium fecerunt etc. (c. IV,2)" und: „Qui ex caede eo refugerant, pontem occuparunt. Cum eo ventum esset, convitiari coeperunt . . . Ita pugnare coeperunt de ponte. Caesar flumen traiecit et castra posuit" (c. XXXIII, 2). Denn da Cäsar seine Brücke noch nicht hergestellt hatte, und der Text des ersten Satzes gar nicht zulässt von einem Übergang seines Heeres zu sprechen (sonderbarer Weise nehmen die Hurtadi an, dass der Kampf am rechten Ufer stattgefunden hat, und Hübner — Ann. 1862, S. 81, Nr. 1 — sagt sogar, dass die Vorhut über den Baetis auch mit Kähnen hätte setzen können[1]), und da nach der zweiten Stelle klar ist, dass Cäsar über den Fluss setzt, während seine Gegner sich auf der Brücke befinden — muss noch neben Cäsars Brücke eine andere bestanden haben und zwar näher bei Corduba.

Cäsar vollendete schnell die Befestigungen um Ategua und die nötigen Arbeiten für die Belagerung[2]). Gnaeus zog sich zuerst nach Corduba in der Meinung, dass der Winter und die Festigkeit der Stadt Cäsar verhindern würden, sie einzunehmen. Aber als er erfuhr, dass es Cäsar belagerte eilte er schleunigst dorthin[3].) Zwischen Corduba und Ategua hatte Cäsar mehrere Posten aufgestellt. Auf einen solchen traf Gnaeus und vernichtete ihn unter dem Schutze des Morgennebels (Dio l. b. 4: νυκτὸς), so dass nur wenige entkamen[4]). Nachdem er nun in Ategua den Mun. Flaccus als

[1]) Derselbe Autor hat für seine Meinung noch dieses Argument (ausser demjenigen, dass der Autor des B. H. den Unterschied zwischen zwei Brücken wenigstens erwähnt hätte, wenn es zwei gegeben hätte!): Wenn vor Corduba noch eine Brücke vorhanden gewesen wäre, so hätte der Kampf im cap. IV bei dieser Brücke stattgefunden und nicht unter den Festungsmauern Das Argument ist aber falsch, weil in c. IV nirgends die Rede davon ist, dass unter den Mauern gekämpft worden sei.

[2]) B. H. VI, 3 und VII, 2. Dio XLIII, 33, 2.

[3]) B. H. VI, 2—3. Dio XLIII, 33, 3—4.

[4]) B. H. VI, 4—5. Dio, loc. cit.

Befehlshaber zurückgelassen hatte[1]), verbrannte er in der folgenden Nacht sein Lager und ging aufs linke Ufer des Salsus hinüber[1]).

Auf dem Hügel „Castra Postumiana" hatte Cäsar ein Castell errichtet und besetzte es. Da sich die Castra am linken Ufer des Salsus und ziemlich weit von Cäsar befanden, so gedachte Gnaeus sie zu nehen. Aber die Besatzung und Cäsar, welcher mit drei Legionen herbeieilte, schlugen seinen Angriff ab[2]). In der Nacht darauf brannte Gnaeus sein Lager nieder und zog sich, wahrscheinlich nur zum Scheine nach Corduba zurück[3]). Jetzt lag sein Lager näher dem Salsus und er liess von da aus ein brachium zum Flusse hinziehen[4]). Zuletzt ging er wieder ans rechte Ufer zurück[5]), errichtete dort ein Castell, zersprengte einen Vorposten Cäsars, wurde aber zuletzt geschlagen[6]) und kehrte ans linke Ufer zurück[7]).

Cäsar, dem einige Male Verstärkungen aus Italien zukamen[8]) und auch Anhänger des Gnaeus aus dessen Lager zuströmten[9]), setzte hartnäckig die Belagerung fort und schlug

---

[1]) Nach B. H. kann man nicht näher bestimmen, wo er dieses Lager errichtete. Wenn aber Mommsen (Hermes, B. XXVIII, S. 607) sagt: „die zwei Meilen (sc. aus B H. VII, 3) wohl passen für die Entfernung des pompeianischen Lagers von der Stadt (sc. Ategua)", so meint er, dass das Lager viel näher bei Salsus und Ategua gewesen sei, als auf der Karte Stoffels, eigentlich am Rande der Ebene selbst, von der hier die Rede ist, steht.

[2]) B. H. IX.

[3]) B. H. X, 2. Hermes, B. XXVIII.

[4]) B. H. XIII, 1.

[5]) Nach Mommsen (l. c.) ist er aber, scheint es, schon als er nach Corduba ging, über den Salsus gegangen, und nach ihm ist „castellum constituit" soviel als „opus continuans", wobei sich opus auf die Errichtung des brachium im B. H. XIII, 1 bezieht.

[6]) B. H. XIV und XV, 1—5.

[7]) B. H. XVI, 2—Ende.

[8]) ibid. X. 1—2.

[9]) ibid., XI, 2, 3,

die Ausfälle aus der Stadt erfolgreich zurück. Die Ategnaner empfingen ihn mit Feuer und Geschossen[1]) und als Cäsar ihre Kapitulation unter gewissen Bedingungen nicht annehmen wollte[2]), beschlossen sie, um Mitternacht sich zu Gnaeus durchzuschlagen, der sie am anderen Ufer erwartete[3]). Cäsar schlug auch diesen Ausfall zurück, so dass sie genötigt wurden, nach einem zweiten erfolglosen Kampfe auf den Mauern, die Stadt zu übergeben.

Bei dem Verfasser des B. H. und bei Dio Cassius, welche allein von dieser Kapitulation sprechen, ist sie ziemlich unklar und undeutlich dargestellt. Das B. H. schreibt[4]) zum 15. Februar (s. unten) „glans missa est inscripta: quo die ad oppidum capiendum accederent, se scutum esse positurum". Nach der Konjektur Mommsens hiesse es „posituros", da ein einziger Soldat ungenügend wäre[5]). Aber diese Konjektur wird nicht richtig sein, positurum aber ganz unbedenklich; denn der Konjektur nach wäre im Satze „se scutum esse posituros" als Subjekt milites, für welche man aus keinem Grunde annehmen kann, dass sie eine Verschwörung gegen M. Flaccus zu Gunsten Cäsars angezettelt hätten; nach der ersten Fassung aber kann man annehmen, dass als Subjekt ein Cäsarianer zu denken ist, der wahrscheinlich im Namen der Anhänger Cäsars in Ategua, gehandelt hat. Dann wäre diese Stelle verständlich, ebenso wie das Gemetzel, von dem die Rede im cap. XV, 6 und in Val. Maximus l. IX. c. 2, § 4 ist, erklärlich wird: Die Anhänger Cäsars in Ategua hatten sich verschworen, die Stadt an Cäsar zu verraten, aber sie wurden entdeckt und strenge

---

[1]) B. H. XI, 2; XII, 4; XIII, 6—7; XV, 5—6; XIX, 1—2.

[2]) ibid. XIII, 5.

[3]) ibid. XVI, 1—3. Nocte tota... stabat in acie (statt ibat) — wie 28, 1 in acie stetisse. Emendiert im Seminar von Herrn Prof. Wölfflin.

[4]) ibid. XIII, 3.

[5]) Hermes B. XXVIII, S. 611: „c. 13, 3 se scutum esse posituros statt positurum; ein einzelner Soldat genügt hier nicht."

bestraft. Dieser Auslegung würde vielleicht nicht der unverdorbene, richtige Text entsprechen, der gleich nachher folgt; bei seinem jetzigen Zustande, wäre jenes das nächste. Wegen des verdorbenen Textes ist auch diese Stelle schwer genau zu erklären: (sc. Caesarem) „missos facere loricatos, qui praesidii causa praepositi oppido a Pompeio essent, orabant.“[1]) Wahrscheinlich hat die Besatzung des Gnaeus, ermüdet von dem immerwährenden Kampfe in der Stadt, Ategua an Cäsar ausliefern wollen, unter der Bedingung, dass ihr das Leben erhalten bleibe. Ob man aber annehmen darf, dass dieser Vorschlag ohne Wissen des M. Flaccus gemacht worden ist, was nach B. H. XIX, 4, wahrscheinlicher ist, wo Flaccus zum ersten Male die Uebergabe erwähnt, oder mit Wissen desselben, was nach Dio (bei welchem „πρότερος μὲν“ sich auf diesen Fall beziehen könnte) wahrscheinlicher wäre, das kann man, begreiflicher Weise, nicht sagen.

Cäsar aber wies den Vorschlag zurück mit den Worten: „se conditiones dare, non accipere consuevisse“,[2]) vielleicht weil er hoffte, dass ihm seine Partei, wie schon erwähnt, die Stadt überliefern werde.

Am 18. Februar kommt eine zweite Deputation Ti. Tullius und Cato Lusitanus. Gerade die Stelle, wo ihre Bedingungen erwähnt werden, ist verstümmelt[3]). Cäsar antwortete: „Qualem exteris gentibus me praestiti, similem in civium deditione praestabo“. Das Benehmen aber dieser zwei Abgesandten nach dieser Unterhandlung kann man erst nach einer Aenderung des heutigen Textes verstehen. Man soll nämlich im cap. XVIII, 1 „et cum introëuntem Cato“ emendieren zu „et eum introëuntem“ etc.[4]) Und dann wäre es

[1]) B. H. XIII, 5.

[2]) c. XIII, 5.

[3]) c. XVII, 3.

[4]) Emendiert im phil. Semin. In dem Fall würde die ganze Interpellation von Dinter „prior in oppidum ingressus est“ wegfallen und die Stelle würde lauten: „Remissis legatis, cum ad portam venissent Tullius et eum introëuntem Cato insecutus non essset, revertit ad portam et homi-

klar, warum die Uebergabe nicht stattgefunden hat. — In der Frühe den 19. Februar, heisst es weiter im B. Hisp.[1]); „tabellae de muro sunt deiectae, in quibus scriptum est inventum: L. Munatius Caesari. Si mihi vitam tribues, quoniam ab Cn. Pompeio sum desertus, qualem me illi praestiti, talem virtute et constantia (futurum) me in te praestabo".[2]) Dasselbe mit kleinem Unterschied sagt auch Dio[3]): „καὶ πρότερος μεν ὁ Φλάκκος ἐπ'ἀδείᾳ αὐτοῦ τε καὶ τῶν συνόντων οἱ πρὸς τὸν Καίσαρα διεκηρυκεύσατο. — Im B. H. ist später, sonderbarer Weise, ausser dem erwähnten Vorschlage des M. Flaccus weder von diesem noch von dem Vorschlage die Rede; Dio sagt, dass Flaccus selbst seinen Vorschlag zurückgezogen habe, οὐ γὰρ ἐθέλησε τὰ ὅπλα παραδοῦναι. Aber was mit ihm später, bei der Uebergabe oder vor derselben, geschehen ist, erwähnt auch er nicht. Auf jeden Fall war er nicht dabei anwesend (nach den Worten des Textes, welche gleich folgen); vielleicht floh oder fiel er vorher. — Auch im folgenden stimmen beide Autoren überein: „Eodem tempore oppidani legati, qui antea exierant, Caesarem adierunt: si sibi vitam concederet sese insequenti luce oppidum esse dedituros. Quibus respondit, se Caesarem esse fidemque praestaturum. Ita ante diem XI. Kal. Mart. oppido potitus imperator est appelatus" (B. H. XIX, 5 und): „οἱ δὲ ἄλλοι ἐπιχώριοι μετὰ τοῦτο καὶ ἐπρέσβησαν ἐφ' οἷς ἐκελεύοντο (Dio XLIII, 34, 5). Nur bleibt beim Ersten „qui antea exierant" unverständlich.

---

nem (sc. der Schildwache) adprehendit .. Quod cum fieri animadvertit, simul pugionem eduxit et manum eius (sc. der Schildwache) incidit. Ita refugerunt (sc. Tullius und Cato) ad Caesarem." S. auch C. Fleischer im Jahresbericht über die Fürsten- und Landesschule Meissen, 1876, S. 15 und 16.

[1]) c. XIX, 4.

[2]) Die Rolle des Flaccus in dieser Angelegenheit ist daher bei Lübker F., Reallex. des klass. Alt. nicht richtig erklärt: „3. L. Mun (atius), ein Pompeianer, versprach im J. 45 v. C. dem Caesar zur Gewinnung der spanischen Stadt Ategua behülflich zu sein."

[3]) c. XLIII, 34, 5.

Die Uebergabe geschah nach B. H.[1]), wie erwähnt, a. d. Kal. Mart., d. i. am 19. Februar 45. Das ist bis jetzt das erste ausdrücklich bestimmte Datum im spanischen Kriege. Von da ausgehend kann man mit einiger Sicherheit die Ereignisse vom 11. bis zum 19. Februar nach den Tagen ordnen[2]). Aber dies geht nicht mit den Ereignissen vor dem 11. wie es Hurtadi, Fourer und Stoffel ganz willkürlich thaten. Aber bei ihnen ist nicht einmal die Chronologie vom 11. bis 19. Februar richtig. Die Hurtadi (bei denen sogar solche Sachen chronologisch geordnet sind, wie: „3. Pompeius verlässt sich auf die natürliche Lage des Ortes, und geht nicht" u. s. w.) haben der Reihe nach, nach B. H, Dio etc., die Ereignisse ganz willkürlich auf die einzelnen Tage verteilt. Stoffel hat, wie es scheint, ohne Grund die Begebenheit bei Castra Postumiana auf den 4. Februar verlegt und hört mit der Chronologie vom 6. bis zum 20. ganz auf. Nach Fourer fallen die Errichtung des Castells, der Vorstoss des Gnaeus auf dem rechten Ufer des Salsus, der Sieg Cäsars bei dieser Gelegenheit und die Niedermetzelung der hospites Ateguani auf denselben Tag, den 15. Februar, während die drei letzten Ereignisse auf den 16. fallen (s. unten); der Ausfall aus Ategua im c. XVI, 1—3 des B. H. war nach ihm einen Tag

[1]) B. H. XVIII, 6.

[2]) Dass man dem B. H., was die chronologischen Daten betrifft, grossen Glauben schenken darf, dafür sprechen auch zwei Briefe Ciceros: ad Att. XII, 37, 4 und XIII, 20. Denn nach dem B. H. fand die Niederlage bei Munda am 17. März statt, und gleich nach dem entfloh Sextus aus Corduba; im ersten Briefe Ciceros wird ein Brief des Hirtius erwähnt, in dem er aus Narbo XIV. Kal. Maias von den erwähnten zwei Ereignissen schreibt (sozusagen gleich nach dem die Kunde von ihnen nach Narbo gekommen ist). Im zweiten Briefe erwähnt Cicero einen Brief Cäsars, den dieser Kal. Maias in Hispalis geschrieben hat, und gerade zu dieser Zeit befand sich Cäsar nach dem B. H. in dieser Stadt, denn gleich nach „Id. April., als der Kopf des Gnaeus nach Hispalis gebracht wurde, kehrte Cäsar dahin von Gades zurück (XXXIX, 3 und XL, 7). — Das ist zugleich ein Grund mehr für die im ersten Teile dieser Abhandlung dargelegte günstige Meinung über das B. H.

nach den erwähnten drei Ereignissen, während er am selben Tage geschehen ist etc. Von der Uebergabe von Ategua nach rückwärts kann man nach B. H. die Ereignisse nach den Tagen so ordnen:

tertia vigilia — bis zur Morgenröte (IX, 2 und X, 2)	10/11 Februar
insequenti luce (XI, 1)	11 Febr.
ea nocte (X, 2)	11/12
postero die (XI, 1)	12
eodem die (XI, 2)	12
et noctis tertia vigilia (l. c.)	12/13
hoc praeterito tempore (XI, 3, mit Rücksicht auf das folgende postero die)	12/13 (vielleicht quarta vigilia)
postero die (XII, 1)	13
idem temporis (XII, 3)	11
vigilia secunda (XII, 4)	13/14
praeterito tempore noctis (XII, 5)	13/14 in der Frühe
postero die (XIII, 1)	15
eo die (XIII, 6)	15
idemque temporis (XIII, 3)	15
postero die (XIII, 4)	16
eo die (XIII, 6)	16
eius diei praeterito tempore (XIV, 1)	16 abends
insequenti die (XIV, 2)	17
eius diei insequenti tempore (XV, 5)	17
huius diei insequenti tempore (XVI, 1)	17
ea nocte (-nocte tota, XVI, 2) — tertia vigilia (XVI, 1)	17/18

cum bene magnam partem temporis consumpsisset (in eruptione) (XVI, 2)	17/18
postero die (XVI, 3)	18
eodem tempore (XVI, 4)	17/18 in der Frühe
postero die (XVII, 1; vorhergeh. nocte = in der Frühe)	18
eodem tempore (XVIII, 3)	18
eodem tempore (XVIII, 7)	18
eadem nocte (XVIII, 9)	18/19
vigilia secunda (XIX, 1)	18/19
eodem tempore (XIX, 2)	18/19
insequenti luce (XIX, 3)	19 in der Frühe
hoc praetereа tempore (XIX, 4)	19
eodem tempore (XIX, 5)	19
ita a. d. XI. Kal. Mart.	19

Die Ereignisse von da bis zur Schlacht bei Munda beschreibt Dio lakonisch wie folgt[1]): „ἐκείνης δὲ τῆς πόλεως ἁλούσης οὐκέτ᾽ οὐδὲ οἱ ἄλλοι ἠτρέμιζον, ἀλλὰ πολλοὶ μὲν αὐτοὶ πρὸς τὸν Καίσαρα πρεσβευσάμενοι μεθίσταντο, πολλοὶ δὲ καὶ ἐπιόντα αὐτὸν τούς τε ὑποστρατήγους αὐτοῦ ἐδέχοντο, ὥστε τὸν Πομπήιον ἀπορήσαντα, ὅ, τι χρὴ πρᾶξαι, τὸ μὲν πρῶτον ἄλλοτε ἄλλη τῆς χώρας μεθιστάμενον πλανᾶσθαι, ἔπειτα δὲ“ u. s. w. Diese Version übergehen alle, welche den spanischen Krieg behandelt haben, ohne sie mit einem Worte zu erwähnen. Sie ist aber ganz verschieden von derjenigen des B. H. Nach dieser Schrift ging Gnaeus, als er den Fall von Ategua erfuhr, nach Ucubi, in dessen Umgebung er Castelle errichtete.[2]) Cäsar näherte sein Lager dem des Gnaeus[3]). Sehr leicht ist

[1]) XLIII, 35, 1—2.

[2]) c. XX, 1: „Quod Pompeius ex perfugis cum deditionem oppidi factam esse scisset, castra movit Ucubim versus et circum ea loca castella disposuit et munitionibus se continere coepit.“

[3]) Ibid.: „Caesar movit et propius castra castris contulit.“

es möglich, dass sich beide bewegten, wie es im Atlas Stoffels angegeben ist. Nach vielen Einzelheiten: Desertionen zu Cäsar, Scharmützel, Hinrichtung der 74 Anhänger Cäsars in Ucubis, Ermordung der Abgesandten Cäsars[1]) u. s. w., die bis zum 4. März dauerten und von deren chronologischem Gang wir nichts Genaues wissen, näherte Cäsar noch mehr sein Lager dem des Gnaeus[2]), wahrscheinlich wieder so, wie es auf der Karte Stoffels angegeben ist, und errichtete ein brachium gegen den Salsus. Hier kam es am selben Tage[3]) wieder zu einem Scharmützel. Am nächsten Tage, den 6. März, zogen sich beide Heere längs des Flusses bis nach Sorica, wo es zuletzt zu einem ernsteren Kampfe kam, in dem Cäsar siegte[4]). Jetzt werden wieder Einzelheiten vom 6. März erzählt: die Herausforderung des Gnaeus, welcher Cäsar nicht Folge leistete, der Zweikampf eines Pompeianers mit einem Cäsarianer, der misslungene Angriff einer Escadron des Gnaeus der Uebertritt drei römischer Ritter zu Cäsar[5]) u. s. w., bis Gnaeus in der Richtung auf Hispalis ging. Cäsar ging inzwischen über den Salsus, zog vor Ventipo, das sich ihm übergab, und von dort vor Carruca, wo Gnaeus sein Lager aufgeschlagen hatte. Von dort marschierten beide Teile gegen Munda[6]), am 16. März; denn „sequenti die“ fand die Schlacht bei Munda statt[7]).

Die Brüder Hurtadi[8]) meinen, dass hier durch den Fehler eines Abschreibers „Hispalim“ statt „Spagrim“ stehe. Mommsen behauptet: „in der Richtung auf Sevilla kann

[1]) c. XX, 2—5, XXI—XXII.

[2]) c. XXIII, 1: „Insequenti tempore Caesar castris castra contulit et brachium ad flumen Salsum ducere coepit.“

[3]) B. Hisp. XXIII, 6 und XXVII, 2.

[4]) Näher B. H. XXIV.

[5]) c. XXV—XXVII, 3.

[6]) c. XXVII, 3—6.

[7]) c. XXVIII, u. s. w.

[8]) Oder besser, sie nehmen die Meinung von Fernandez-Guerra an. Munda Pomp., S. 81.

Pompeius allerdings abmarschiert sein, aber nicht Hispalis gegenüber Lager geschlagen haben. Der folgende Bericht zeigt, obwohl schlecht redigiert, dass Pompeius, als er ‚contra Hispalim' Stellung nahm, noch in nächster Nähe von Ucubis stand . . ." [1]) Nach ihm [2]) geht Gnaeus nicht von Ucubis nach Ventipo, wie alle anderen angeben, noch nach Carruca, sondern bloss Cäsar geht dorthin, und in der Stelle des B. H. XXVII, 6: „Pompeius oppidum quod contra sua praesidia portas clausisset, incendit", wo nach den anderen Carruca gemeint ist, bezieht Mommsen „oppidum" auf Ucubis [3]). Der Text lautet: „Eo die Pompeius contra movit et contra Hispalim in oliveto constituit. Caesar priusquam eodem est profectus . . . Ita castris motis Ucubim Pompeius praesidium quod reliquit, iussit incendere ut deusto oppido in castra maiora se reciperent [4]). Insequenti tempore Ventiponem oppidum cum oppugnare coepisset, deditione facta iter fecit in Carrucam, contra Pompeium castra posuit. Pompeius oppidum, quod contra sua praesidia portam clausisset, incendit . . . Hinc itinere facto in campum Mundensem cum esset ventum castra contra Pompeium constituit".[5]) Und das kann man ohne die Konjektur des Fernandez-Guerra über „contra Hispalim" und zu Gunsten der allgemeinen Meinung von „oppidum incendit" auslegen. Diese Auslegung wäre: Nach der Niederlage bei Sorica geht Gnaeus in der Richtung auf Hispalis — der heutige Ort Aguilar de la Frontera, nicht weit südlich von Montilla, hiess im Altertum Ipagrum (Corp. inscr. Lat. II, S. 205) — also es kann nicht im B. H. „contra Ipagrim" gestanden haben, weshalb auch die Konjektur „contra

[1]) Hermes, B. XXVIII, S. 613.

[2]) Ibid.: „. . .es ist Caesar, nicht Pompeius, der vom Flusse Salsus aus (23,1) Pompeius nachfolgend, nach Ventipo, zwei Tagemärsche südlich vom Salsus, und von da nach Carruca zurück."

[3]) Ibid.

[4]) Emendiert im phil. Seminar v. Herrn Prof. Wölfflin, anstatt: „iussit ut incenderent et deusto oppido" etc.

[5]) c. XXVII, 3—6.

Ipagrim“ statt „contra Hispalim“ ganz unmöglich ist. Auf diesem Wege hält er sich bei Carruca auf, welche Stadt vor ihm die Thore schliesst, weshalb er sie niederzubrennen befiehlt. Dass er Carruca und nicht Ucubis niedergebrannt hat, ist klar nach der Stelle, welche im B. H. darüber spricht, denn dort heisst es, dass Cäsar vor Carruca, wo sich Gnaeus befand, gekommen ist, und dieser die Stadt niederbrennen lässt. Auf die Niederbrennung von Ucubis beziehen sich die Worte oben: „praesidium, quod reliquit etc“. Was Cäsar betrifft, geht er von Sorica in derselben Richtung, welche Gnaeus genommen hat (priusquam eodem est profectus). Auf dem Wege übergibt sich ihm Ventipo. Von hier, immer mit der Absicht, Gnaeus zu einer entscheidenden Schlacht zu zwingen, geht er nach Carruca.

Den Uebergang beider Heere über den Singilis (heute Senil) erwähnt B. H. nicht, ebensowenig wie die Uebergänge über die Flüsse (ausser Baetis, c. XXXIII, 2), welche stattgefunden haben müssen, wie z. B. über den Jenil, als Cäsar entweder von Montemayor nach Ventipo (Casaliche) oder von Ronda la Vieja nach Corduba ging, über den Salsus bei derselben Gelegenheit, und wieder über den Jenil, als Gnaeus nach Carteia floh.

Am 17. März (ipsis Liberalibus, B. H. XXXI, 8; Plutarch, Caes., LVI: τῇ τῶ Διονυσίων ἑορτῇ), gerade als Cäsar im Begriffe war, abzumarschieren (wohin? s. B. H. XXVIII, 1: „Sequenti die cum iter facere Caesar eum copiis vellet“), wurde ihm gemeldet, dass Gnaeus schon „de tertia vigilia“ in Schlachtordnung stehe. Cäsar stellte sich auch in Schlachtordnung und meinte, dass Gnaeus von der Anhöhe, auf der sich Munda befand, in die davorliegende Ebene heruntersteigen werde. Aber Gnaeus that dies nicht. So kam Cäsar selbst an den Fuss der Hügelkette, und jetzt erst kam es zum Kampfe[1]).

[1]) Ausführlich B. H. XXVIII—XXX.

Nach dem B. H. bestand die Schlachtlinie des Gnaeus aus dreizehn Adlern, sechstausend Reitern „cum levi armatura“ auf den Flanken und ebenso viel „auxiliares“; Cäsar hatte im Ganzen achtzig Cohorten und neuntausend Reiter, und stellte auf den rechten Flügel — an ihre gewöhnliche Stellung — seine „decumanos“, auf den linken die III. und V. Legion, die übrigen „auxilia“ und die Reiterei[1]). Bei Dio finden wir nur, dass beide ausser römischen Bürgern und „ξενικοῖς“ noch viele Eingeborne (Spanier) und Mauren hatten, denn Βόκχος sandte zu Gnaeus seine Söhne[2]), und Βογούας kam zu Cäsar selbst mit Hilfstruppen[3]).

Degenhart[4]) meint, dass die Parteilichkeit des Autors des B. H. auch hier die Grösse des Heeres des Gnaeus überschätzt habe. Denn wenn sein Gegner stärker gewesen wäre, hätte sich Cäsar nicht in den Kampf einlassen dürfen und nicht den Sieg erringen können. Ferner erwähnt der Autor des B. H., der sonst fleissig alle Schwierigkeiten, mit denen Cäsar zu kämpfen hatte, aufzählt, gar nicht die numerische Ueberlegenheit des Gnaeus, und zuletzt behauptet Dio ganz das Gegenteil[5]): οὔτε γὰρ Καισάρειοι στρατιῶται τῷ τε πλήθει . . . θαρσοῦντες, . . . Καὶ οἱ Πομπήιειοι τούτοις μὲν ἐλαττούμενοι. Also: „Apertum est, Pompeium haudquamquam XIII plenas

[1]) B. H. XXX, 1 und 7.

[2]) Mommsen, Röm. Gesch. B. V., S. 627 (IV. Aufl.) meint, dass sich Dio hier geirrt habe, wenn er „Sohn des Bocchos“ sagt statt Arabio, Sohn Masinissas. Es ist bloss zu bemerken, dass Dio hier von Söhnen und nicht von einem Sohne spricht. Wenn aber Ihne, Röm. Gesch. VII, 17, 4 sagt, dass Bocchos Cäsar die numidische Reiterei geschickt habe, so hat er keine Beweise dafür, ebensowenig wie Stoffel, der meint, dass von Cäsars 9000 Reitern 1000 numidische gewesen seien (II, 187: Les huit mille chevaux et les troupes auxiliaires flanquaient la gauche de l'infanterie: on y voyait figurer le contigent de cavaliers numides amené d'Afrique par le roi Bogud).

[3]) Nicht, wie Ihne meint, Bogyas. Röm. Gesch. VII, 174.

[4]) S. 73—4.

[5]) XLIII, 36, 2.

legiones habuisse, sed eius copias si non minores, tamen non multo maiores fuisse quam Caesaris". Ob ein numerisch schwächeres Heer ein stärkeres angreifen dürfe und ob es einen Sieg über dieses erringen könne, darüber braucht man natürlich kein Wort zu verlieren, am wenigsten noch, wenn das schwächere von Cäsar, dem Sieger bei Pharsalus, geführt wird, und wenn der grösste Teil seines Gegners ohne Wert war. Hier werden wir bloss das anführen, dass der Autor des B. H., wenn aus keinem anderen Grunde, so deswegen, weil nach ihm „aquilas et signa habuit XIII legionum; sed ex quibus aliquid firmamenti se existimabat habere, duae fuerunt vernaculae, quae a Trebonio transfugerant; una facta ex coloniis, quae fuerunt in his regionibus; quarta fuit Afraniana ex Africa, quam secum adduxerat; reliquae ex perfugis consistebant"[1]), die numerische Ueberlegenheit des Gnaeus nicht erwähnt haben könnte. Dio's Worte sind nicht ausschlaggebend, und Cicero sagt, Cäsar selbst habe, gleich nach seiner Ankunft in Spanien (Cicero's Brief ist vom Januar) geschrieben, dass Gnaeus „magnum exercitum" — „XI legiones" habe[2]). Das Heer konnte sich später bis auf XIII Legionen verstärken. Zuletzt sprechen auch die Worte: „nam de levi armatura et equitatu longe et virtute et numero nostri erant superiores"[3]) deutlich dafür, dass andererseits das Fussvolk bei Gnaeus stärker war. Am sonderbarsten ist es aber, dass Degenhart nicht die Zahl der Legionen des Gnaeus vermindert, sondern annimmt, dass dieselben nicht vollständig gewesen seien! Aber darüber finden wir nicht nur nichts bei Cicero, sondern, wie oben gesagt, haben wir auch sonst keinen Grund das anzunehmen.

---

[1]) c. VII, 5.

[2]) Epist. VI, 18, 2: „De Hispaniis nihil novi: magnum tamen exercitum Pompeium habere constat, nam Caesar ipse ad suos misit exemplum Paciaeci litterarum, in quo erat illas XI. esse legiones."

[3]) B. H. VII, 6.

Die Schlacht gestaltete sich sehr blutig; der Sieg schwankte lange hin und her[1]).

Zwei ganz verschiedene Versionen gibt es über die unmittelbare Ursache der Niederlage der Pompeianer. Die erste, die des B. Hisp., schreibt sie der erprobten Tüchtigkeit der „Decumaner" zu, welchen es gelang, den linken Flügel der Feinde zurückzudrängen, worauf eine Legion vom rechten Flügel dahingeschickt werden musste, so dass es der Reiterei gelingen konnte, den so geschwächten rechten Flügel zurückzudrängen[2]). Nach Dio[3]) und Florus[4]) griff, als der Kampf am heftigsten tobte, Bogud mit seiner Reiterei unerwartet das Lager des Gnaeus an. Darauf verliess Labienus die Schlachtlinie; Die Pompeianer aber meinten, er fliehe, und wurden von Panik ergriffen[5]). — Nach Dio flohen noch die beiderseitigen Verbündeten schon gleich am Anfang, was, scheint es, noch keiner der neueren Geschichtschreiber erwähnt hat[6]).

Die Schlacht dauerte nach Dio[7]) den ganzen Tag; auf Seite des Pompeius fielen dreissig Tausend, unter ihnen Labienus, Varus und drei Tausend „equites Romani", auf Cäsars Seite Tausend Reiter und Fusssoldaten, was aber auf jeden Fall zu gering geschätzt sein wird[8]).

Wie es in jeder Partie des B. H. unklare Stellen gibt, so findet sich eine solche auch in der Darstellung der Schlacht

[1]) S. B. Hisp. XXXI, XXXII u. s. w.

[2]) c. XXXI, 4—8.

[3]) Ihne täuscht sich, wenn er meint, dass auch Appian II, 104 ff. und Plutarch, V. Caes. LVI so schreiben. Röm. Gesch. VII, S. 175.

[4]) loc. cit.

[5]) Diese zweite Version ziehen fast alle der ersten vor, ohne aber einen Grund dafür anzugeben, weil sie eben keinen haben können. Nur Degenhart versuchte seine Entscheidung damit zu verteidigen, dass Florus und Dios Version auch von Napoléon angenommen wurde!

[6]) XLIII, 36, 4 und 37, 1: συμμίξαντες οὖν ἐμάχοντο ...κἄν τούτῳ τὰ μὲν συμμαχικὰ ταχέως ἐκαθέρωθεν ἐτράπη καὶ ἔφυγεν.

[7]) XLIII, 38, 2. Auch nach Appian.

[8]) B. H. XXXI, 9—10. Plut., loc. cit.

bei Munda; es ist nämlich der Ort unbekannt, wo die Schlacht geliefert wurde, denn im c. XXIX heisst es, dass, als die Pompeianer sich nicht getrauten, in die Ebene herabzukommen und überhaupt die Mauern von Munda zu verlassen, Cäsar vorrückte und sich dem Bache näherte. Im c. XXX, 2 steht weiter: „Ita cum in extrema planicie iniquum in locum nostri apropinquassent, paratus hostis erat superior ut transeundum superius iter vehementer esset pericolosum". Cäsar getraute sich hier nicht weiter vorzurücken. Das ermutigte die Pompeianer und: „Ita se efferentes iniquo loco sui potestatem faciebant[1]), ut magno tamen periculo accessus eorum haberetur"[2]). Die erste Schwierigkeit liegt hier darin, dass man aus dem Texte nicht genau ersehen kann, in welcher Richtung der Bach, welcher „loci iniquitatem" verursachte, floss; es scheint, dass er dem Fuss des Berges entlang fliessend denselben von der Ebene trennte (extrema planicie — transeundum); dann ist es ungewiss, ob Cäsar über ihn gegangen ist und ob er sich in dem Sumpfe befand. Zweitens ist es unverständlich, wie die Pompeianer „se efferentes sui potestatem faciebant" und doch sich „iniquo loco" befanden und es trotzdem mit Gefahr verbunden war, sich ihnen zu nähern.

Für die Ereignisse, die folgen, abgesehen vom Tode des Gnaeus, ist B. H. fast die einzige Quelle.

Cäsar schloss die Belagerten vorläufig mit den Leichen und Waffen der gefallenen Feinde ein[3]), um später regelrechte Belagerungswerke aufzuführen, und nachdem er dort den Fabius Maximus zurückgelassen hatte, ging er selbst nach Corduba. Diese Stadt war jetzt ohne Befehlshaber. Denn als ein Jüngling, der sich aus der Schlacht bei Munda ge-

---

[1]) c. XX, 6.

[2]) Statt „efficiebant", welches Corruptel aus efferentes ist. Vgl. c. XXIV, 2, XXVI, 3.

[3]) B. H. XXXII, 2. Dio XLIII, 38, 4. Flor. loc. cit. Val. Max. VII, 6, 5.

rettet hatte, den Sextus von der Niederlage des Gnaeus benachrichtigte, floh dieser sogleich nach dem nördlichen Spanien[1]). Scapula aber, als er von der Schlacht zurückkehrte, befahl seinem Sklaven, ihn zu töten und zu verbrennen[2]). Cäsar ging gleich über den Baetis, vielleicht wieder auf derselben Brücke, die er früher geschlagen hatte, und befestigte am rechten Ufer ein Lager. Nach seiner Ankunft vor Corduba erhob sich in der Stadt sogleich ein Streit zwischen den Bürgern, welche zu Cäsar hielten, einerseits, und den Soldaten, die von Munda nach Corduba geflohen waren und den Sklaven, „qui erant a Sexto Pompeio manumissi“[3]), andrerseits. Zuletzt wurde Cäsar in die Stadt eingelassen. Seine Gegner versuchten die Stadt niederzubrennen, wurden aber überwältigt und niedergemacht, oder als Sklaven verkauft[4]).

Von Corduba ging Cäsar nach Hispalis. Aus dieser Stadt ging ihm eine Gesandtschaft entgegen, die ihn um Gnade bat. Als nun Cäsar vor die Stadt kam, schlug er sein Lager unter den Mauern derselben auf und schickte den Caninius mit einer Besatzung hinein. Als aber dieser samt der Besatzung von einem gewissen Philo und einigen heimlich in die Stadt gezogenen Lusitanern erschlagen worden war, liess Cäsar aus Furcht, es möchten die Eingeschlossenen die Stadt niederbrennen, falls er sie mit Gewalt einzunehmen versuchen würde, ungehindert es geschehen, dass sie einen Ausfall machten und seine Schiffe verbrannten, wobei sie aber von seiner Reiterei überfallen und niedergemacht wurden[5]).

---

[1]) B. H. XXXII, 5. Florus loc. cit.
[2]) B. H. XXXIII.
[3]) B. H. XXXIV, 2.
[4]) Ausführlich B. H. XXXIII-XXXIV. Das letzte auch Dio XLIII, 39 1-2.
[5]) B. H. XXXV, XXXVI, 2--3. Dio fast gleich XLIII, 39, 2—3.

Nachdem Cäsar Hispalis so eingenommen hatte, ging er nach Hasta, das ihm durch Gesandte die Uebergabe angeboten hatte[1]).

Nach der Niederlage bei Munda floh Gnaeus, wie gesagt, mit wenigen Begleitern — Orosius und Appian haben auch deren Zahl angegeben, der erstere auf hundert[2]), der andere auf hundert fünfzig[3]) — nach Carteia, wo sich seine einzige Zuflucht, die Flotte befand. Sein weiteres Schicksal erzählen die Geschichtsschreiber gewöhnlich nach dem B. H.; aber es gibt verschiedene Angaben darüber. Es wird am besten sein, sie alle anzuführen, um so mehr als der Verfasser des B. H. hier nicht mehr Augenzeuge ist. Das B. H. erzählt: Acht Meilen von Carteia erkrankte Gnaeus, und bat die Bürger von Carteia um eine „lectica“[4]), weil er krank war, und als er in die Stadt kam, begab er sich unter den Schutz seiner Anhänger. Aber als die Siege Cäsars bekannt wurden, fingen seine Gegner an immer unzufriedener zu werden, so dass es noch zuletzt zwischen den beiden gegnerischen Parteien zum Kampfe kam. Dabei erlitten die Pompeianer eine Niederlage, und Gnaeus, an der Schulter und am linken Fusse verwundet, floh mit seinen Kriegsschiffen. Als dies Didius, der sich in Gades befand[5]), erfuhr, machte er sich mit der Flotte zur Verfolgung des Gnaeus auf und schickte ihm auch zu Lande einige Cohorten und einige Reiter nach. Am vierten Tage seiner Flucht landete Gnaeus um Wasser einzunehmen. Dabei holte ihn Didius ein und verbrannte ihm die Schiffe oder nahm sie weg. Gnaeus flüchtete sich an einen von Natur befestigten Ort, den aber seine Verfolger erfuhren. Zuletzt gesellte sich

---

[1]) B. H. XXXVI, 4.

[2]) l. VI, 16. Gnaeus Pompeius cum centesimo equite.

[3]) II, 105: σὺν ἑκατὸν καὶ πεντήκοντα ἱππευσιν.

[4]) Im c. XXXII, 7 des B. H. emendiert Wölfflin „Litteris missis“ zu „lecticariis missis.“

[5]) XXXVII, 2: „Didius, qui Gadibus classi praefuisset.“

zu seinen Wunden auch noch eine Verrenkung des Fusses. Beim Zusammenstoss kam es zwischen den Gegnern zu mehreren Kämpfen und Gnaeus musste zuletzt weiter fliehen — dabei aber war der Weg recht schlecht, so dass man den Verwundeten in einer „lectica" tragen musste. Zuletzt flüchtete er sich in eine Höhle, wurde aber von einigen seines Gefolges verraten und getötet. Am 12. April, als sich Cäsar in Gades befand, brachte man den Kopf des Gnaeus nach Hispalis, wo er zur Schau ausgestellt wurde.

Dio sagt[1]), dass in Carteia die Flotte des Gnaeus zu Cäsar überging und dass Gnaeus sich dann nur mehr mit einem Schiff auf die Flucht machte. (Von der Verfolgung des Didius weiss er nichts). Dabei wurde er verwundet und den Mut verlierend ging er sogleich darauf wiederum an Land[2]). Mit einigen, die ihm zu Hilfe eilten, begab er sich tiefer in's Land hinein. Auf dem Wege stiess er mit Καισέννιος Λέντων zusammen, wurde besiegt und in einem Walde, in den er sich flüchtete, getötet.

Auch nach Appian kam es bei Carteia zu keinem Zusammenstosse. Gnaeus wurde auf sehr sonderbare Weise an der Ferse (ταρσὸν) verwundet. Auf seiner Flucht wollte er seine Wunde heilen, aber die Verfolger erfuhren seinen Aufenthalt und als er ermüdet unter einen Baum sich setzte, griffen sie ihn an und töteten ihn nach tapferer Gegenwehr. Seinen Kopf liess Cäsar begraben.

Auch nach dem Berichte des Florus schliesslich wurde Gnaeus am Fusse verwundet, und von „Caesonius" nach tapferer Gegenwehr bei der Stadt Lauro getötet.

---

[1]) XVIII, 40.

[2]) ...Πομπήιος δέ... ἦλθε μὲν ἐπὶ τὴν θάλασσαν..., ἐπέβη μὲν πλοίου τινὸς προσδοκήσας ἐπ' αὐτοῦ διαδράσεσθαι, πλήττεις δὲ ἐν τούτῳ καὶ ἀθυμήσας τῇ τε γῇ ἀυθις προσέσχε. XLIII, 40. Dass er unweit von Carteia landete, folgt auch aus dem Berichte vom Tode des Didius, der ihn nicht verfolgte und doch mit ihm zusammenzutreffen hoffte (Ibid. 2), und auch daraus, dass auch Caesonius, wie es scheint, den Gnaeus nicht lange verfolgte. (Ibid.)

Kehren wir jetzt zurück zu den Ereignissen, wo wir den Faden abgebrochen haben.

Bei Munda blieb, wie gesagt, Fabius Maximus zurück. Die Belagerten versuchten, während Cäsar sich vor Corduba befand, sich durch einen Ausfall durchzuschlagen, wurden aber in die Stadt zurückgeworfen und eine grosse Anzahl fiel. Einige von den Belagerten übergaben sich und wurden in die Legionen Cäsars eingereiht. Aber hier verschwören sie sich mit denen aus der Stadt, um nachts auf ein gegebenes Zeichen, wenn diese einen Ausfall machten, im Lager den Feind anzugreifen. Die Verschwörung wurde entdeckt und die Verschwörer getötet[1]). Zuletzt brachen unter den Belagerten Streitigkeiten aus, und es kam sogar zu einem blutigen Kampfe, was Fabius zur Eroberung von Munda benutzte[2]). — Dass die Belagerten blutige Ausfälle aus Munda machten, sagt auch Dio: πρὶν πάντας σφᾶς ἐν ταῖς ἐκδρομαῖς ἀπολέσθαι[3]). Die Einreihung aber der Belagerten in Cäsars Legionen und ihre Tötung erwähnt er bei der Belagerung von Hispalis[4]).

Nach den Worten Strabo's[5]): τρόπον δὲ ΄τινα μητρόπολις κατέστη τοῦ τόπου τούτου Μούνδα und des Plinius[6]): „Munda cum Pompei filio rapta", weiter nach dem B. H.[7]): „Ita necessario diducebantur nostri, ut a Munda, quam proxime ceperant, materiem illo deportarent", sowie auch daraus, dass Munda in den späteren Quellen (weder im Itiner. Anton. noch bei Ptolem.) gar nicht erwähnt wird, schliesst Hübner[8]),

---

[1]) B. H. XXXVI, 4—5.

[2]) B. H. XLI, 1—2: „Nostri ad oppidum recuperandum occasionem non praetermittunt et reliquos vivos capiunt, XIII milia." Es ist also ein zufälliger Fehler bei Degenhart (S. 73): „XIV milia hominum, qui expugnata Munda interfeti sunt."

[3]) XLIII, 38,4.

[4]) XLIII, 39, 3.

[5]) Geogr. III, 2, 2.

[6]) Nat. Hist. III, 12.

[7]) c. XLI, 6.

[8]) Jahrb. f. cl. Phil. 7, 1862: „Wo lag Munda?"

dass Fabius es nach der Eroberung zerstört habe. Aus letzterem Grunde hält er dies auch von Ategua, Sorica, Aspavia und auch von Carruca für wahrscheinlich. Aber wenn man bedenkt, dass keine Quelle für den spanischen Krieg, weder das Tagebuch des B. H., noch Livius und Dio, noch auch die übrigen davon ausdrücklich Erwähnung thun, während das B. H. doch sonst viele Kleinigkeiten erwähnt und Dio oft nicht zögert, Gnaeus über Cäsar zu erheben (denn man könnte annehmen, dass B. H. dies aus Parteilichkeit für Cäsar verschweige) — so ist es besser, dass man dieser Meinung Hübners nicht beipflichtet und dass man, da man diese Sache sonst nicht erklären kann, seine zweite Conjektur annimmt: dass man Munda nach der Schlacht verfallen liess[1]).

Nach der Eroberung Mundas ging F. Maximus nach Urso, welche Stadt allein noch Cäsar ernsthaften Widerstand entgegensetzte. Sie war von Natur und auch künstlich sehr gut befestigt; dazu befand sich das Wasser acht Meilen entfernt, und hatte Gnaeus im Umkreise von sechs Meilen das ganze Belagerungsmaterial vernichtet, so dass die Cäsarianer genöthigt waren, es vom eroberten Munda herzuschaffen.

Hier schliesst der Autor des B. H. sein Tagebuch und und damit ist auch, so viel wir sehen, der spanische Krieg beendet. Denn wenn auch nach der Einnahme Urso's noch einige Hindernisse bis zur gänzlichen Unterwerfung Baeticas vorhanden waren, so waren sie jedenfalls gering, und so können wir mit Dio schliessen: Nachdem Cäsar überall als Sieger hervorgegangen war, bestrafte er strenge seine Gegner und belohnte reichlich seine Anhänger[2]).

---

[1]) Ann. del. Inst. B. 34 S. 95 und 96.

[2]) XLIII, 39, 4, 5. Die letzten Angaben über diesen Krieg sind bei Nic. Dam.: ἐκ τούτου πλεῖν ἔδει (sc. ex Carteia-Caesarem) ἐπὶ Καρχηδόνος (XI) und: Ἦκε δ'οὖν εἰς τὴν Καρχηδόνα Καῖσαρ (XII).

Nicola Vulić.

Geboren in Scutari (Albanien), den 27. November i. J. 1872, habe ich das Gymnasium in Belgrad (Serbien) i. J. 1889 absolviert und darauf vier Jahre an der Hochschule daselbst die Vorlesungen der historisch-philologischen Fakultät besucht. Dann kam ich nach München, wo ich an der Universität vom Wintersemester des J. 1894 bis zum Sommer-Semester des J. 1896 die Kollegien der Herren Professoren v. Christ, v. Müller, v. Wölfflin, Furtwängler und Oberhummer hörte und an den Seminarübungen der Herren v. Müller, v. Wölfflin und Furtwängler teilnahm.